

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

52. Jahrgang

Preis DM 1,90

November 1986 / Heft 11

TOR
hema

*Düsseldorfer Profile,
Persönlichkeiten prägen eine Stadt*



**Jonges aktuell: Ein Gedenken
Apotheken-Museum im Schloß Kalkum
„Tor“hüter:
Stadt gibt ein schlechtes Beispiel
Curt Beckmann und Wolfgang Borchert
Blutzoll bergischer Ritter
im Rheinischen Kreuzzug
Französische Emigranten nach 1789**

SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Joahr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.”

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt
hat – unsere Brautradition setzt sich fort.*





DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Ein Gedenken

Der Monat November ist für uns alle stets ein Monat der Besinnung und der inneren Einstellung auf unsere Toten, wobei insbesondere wir bei den Düsseldorfer Jonges uns unsere Ehrenmitglieder als Vorbilder ins Gedächtnis rufen sollen, um im Gedenken an die Verstorbenen über unser eigenes Handeln nachzudenken und Gott zu bitten, uns die Kraft zu geben, unser Leben in Ausrichtung auf diese Vorbilder zu gestalten.

Aus diesem Grunde bitten wir in diesem Heft jeden einzelnen, sich die Namen unserer Ehrenmitglieder ins Gedächtnis zu rufen, um von ihnen einen Impuls für unser Leben zu bekommen.

Nach §5 unserer Satzung wird die Ehrenmitgliedschaft erworben durch besondere Ernennung und Verleihung der großen goldenen Jan-Wellem-Medaille. Die Ausgezeichneten sind gleichzeitig Ehrenmitglieder.

Der Verfasser bittet, sich die nachstehend genannten, verstorbenen Ehrenmitglieder in Erinnerung zu rufen:

	zum Ehrenmitglied ernannt
1. Erwin Guido Kolbenheyer	1936
2. Hans Müller-Schlösser	1936
3. Friedrich Lau	1937
4. Otto Redlich	1937
5. Georg Spickhoff	1939
6. Ernst Poensgen	1942
7. Karl Koetschau	1945
8. Herbert Eulenberg	1945
9. Hans Heinrich Nicolini	1948
10. Joseph Gockeln	1949
11. Joseph Wilden	1949
12. Paul Kauhausen	1950
13. Wilhelm Schäfer	1952
14. Karl Arnold	1952
15. Gustav Lindemann	1952
16. Heinz Stolz	1954

17. Jakob Kneip	1956
18. Hermann Boss	1957
19. Fritz Vomfelde	1958
20. Georg Glock	1959
21. Ernst Derra	1959
22. Dr. Walter Hensel	1959
23. Peter Roos	1961
24. Willy Kauhausen	1961
25. Jakob Joseph Spies	1962
26. Friedrich Tamms	1964
27. Albert Kanehl	1964
28. Franz Müller	1966
29. Georg Noack	1966
30. Willi Becker	1966
31. August Dahm	1967
32. Willy Kleinholz	1972
33. Heinz Schmöle	1975
34. Kurt Hackmann	1979
35. Paul M. Kreuter	1979

In Ehren wollen wir ihrer gedenken!

Im Gedanken an diese großen Persönlichkeiten wollen wir uns aufbauen und hierdurch Kraft schöpfen für unsere eigene Zukunft und dürfen dabei auch mit Stolz auf unsere lebenden Ehrenmitglieder schauen, die nachstehend genannt sind:

	zum Ehrenmitglied ernannt
1. Peter Müller	1963
2. Hermann Boehm	1969
3. Karl Franz Schweig	1971
4. Hermann H. Raths	1972
5. Paul Kurtz	1977
6. Walter Scheel	1977
7. Helmut Hentrich	1979
8. Georg Schulhoff	1979
9. Franz Hungs	1980
10. Wolfgang Freiherr von Kellersperg	1981
11. Prof. Hans Schadewaldt	1981
12. Dr. Hans Stöcker	1982
13. Josef Kürten	1983
14. Bernard Henrichs	1985

Seite 2 ►

DAS TOR

Inhalt

Jonges aktuell: Ein Gedenken	1
Düsseldorfer Profile, Persönlichkeiten prägen eine Stadt Weidenhaupt: Stadthistorisches und Rheinisches	2
Henkel: Düsseldorfer Ehrenbürger	6
Schweig: Verständigung über alle Grenzen hinweg	8
Dieckmann: Literatur, Kunst und Musik fördern	10
Kaiser: Universität, Düsseldorf, Liebe und Psychologie	12
Karl Maria Fraedrich gestorben	16
2. Löschzug: Königsschub bei Kerzenlicht Oktoberfest der „Reserve“	18
Bald Ende der Arbeiten an St. Lambertus?	20
Belgische Küste als Jonges-Erlebnis <i>Der „Tor“-hüter</i>	22
Ein Apothekenmuseum im Schloß Kalkum	24
Ein Gastronom als neue Tollrität	26
Düsseldorf einst und jetzt, Band 2	28
Freizeit-Tips	28
75 Jahre „Verein Düsseldorfer Künstlerinnen“	28
Neuer Anschluß für die Universität	30
Curt Beckmann und Wolfgang Borchert	32
Blutzoll bergischer Ritter im Rheinischen Kreuzzug	36
Französische Emigranten nach 1789	37
Die Düsseldorfer Presse über uns <i>Stadtgespräch</i>	39
Neuaufnahmen vom 14. Oktober 1986	44
Die „Tor“-themen 1987	48
<i>Jonges-Veranstaltungen / Unsere Verstorbenen</i> <i>Geburtstage</i>	50
	52

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausschank Schlösser, Altestadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 131413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 5052422, privat 356333. **Stellvertreter:** Karlheinz Welkens, Chopinstraße 6, 4005 Meerbusch, Ruf 02159/6482. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Umschlagseite zeigt den Nordflügel des Ratinger Tors, „Haus des Brauchtums“, nach einem Aquarell von Walter Ritzenhofen, Düsseldorf, im Besitz des Heimatvereins Düsseldorf Jonges. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 28, – einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 1,90 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 70010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 50110); Bankhaus Schliep & Co 837 005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342 029 (BLZ 300 308 80). **Postcheckkonto:** Köln 584 92-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 37 70 01. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 12 vom 1.1.1984. **Satz:** alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG.

Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt:

Stadthistorisches und Rheinisches

Von Horst Morgenbrod

Der große Hegel war Pessimist: „Aus der Geschichte der Völker können wir lernen, daß die Völker aus der Geschichte nichts gelernt haben.“ Verführt Beschäftigung mit der Geschichte zu solchem Pessimismus, sind also Historiker letztlich zu Menschen geworden, denen als Fazit nur der Seufzer bleibt? Wir stellen heute den Stadthistoriker Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt vor, Leitender Städtischer Archivdirektor, Mitglied des Jongesvorstandes und Neffe des Jonges-Vereinsgründers Willy Weidenhaupt. Ein Mann, der zweifellos zu jener geistigen Prominenz unserer Stadt und Region gehört, die in den historischen Entwicklungslinien unserer Stadt steht und der einst durch seine Werke überleben wird.

Was lehrt Sie der ständige Umgang mit Geschichte, wie prägt Sie das? fragten wir Prof. Dr. Weidenhaupt. Die Antwort läßt jeden Anflug von Kulturpessimismus vermissen: „Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß in der Geschichte große Probleme immer wieder von einer Gruppe von Menschen gelöst werden konnten. Zeit und Geduld waren dafür die bestimmenden Faktoren.“ „Glaube“ und „Demokratie“ zum Beispiel sind Dächer von Häusern, unter denen es manchmal turbulent, ja fast chaotisch zugeht, dennoch ist Prof. Dr. Weidenhaupt sicher, daß diese Dächer stabil sind. Beispiel: „Wenn ich an die Ansichten führender Geistlicher zu Anfang des vorigen Jahrhunderts denke... Aber der Glaube hat auch dies überstanden.“

Es sei eine kurze Vita von Prof. Dr. Weidenhaupt eingeleitet: Er wurde 1923 als Sohn einer alteingesessenen Familie am Hofgarten geboren. Nach dem Kriege studierte er in Bonn Geschichte und promovierte mit einer Arbeit über das Stift Gerresheim im Mittelalter. Diesem Stadtteil widmete er sich immer wieder mit ganz besonderem Interesse. Er wirkte als Studienrat am Gerresheimer Gymnasium – es kamen Aufträge für eine neue wissenschaftliche Stadtgeschichte, die schließlich dazu führten, daß er vom Schuldienst in die Position des Leiters des Stadtarchivs wechselte. Seine 1962 verfaßte „Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf“ wurde zum Bestseller der Düsseldorfer Literatur und erschien inzwischen bereits in der neunten Auflage. Seit 28 Jahren gehört er auch zum Vorstand des Düsseldorfer Geschichtsvereins. Über 170 wissenschaftliche Veröffentlichungen stammen aus seiner

Fortsetzung von Seite 1

Als Düsseldorf Jonges wollen wir in Erinnerung an unsere verstorbenen Ehrenmitglieder und traditionsbewußt mit unseren lebenden Ehrenmitgliedern die Tradition unseres Heimatvereins fortsetzen und zuversichtlich für unsere Arbeit und die Aufgaben unserer Gemeinschaft in die Zukunft sehen.

Dr. Hans B. Heil

VOLVO

**Alles unter Dach
und (vom) Fach!**



745/765
die Kombi-Limousine
bei uns

Autohaus Wilhelmi: Ein richtiges modernes Automobilzentrum. Auf ca. 4000 qm: Die aktuellen VOLVO-Modelle, attraktives Zubehör, umfangreiches Ersatzteillager und neue Werkstatthallen.

**Autohaus Wilhelmi
Düsseldorfs größter
VOLVO Exklusivhändler**

Mit uns fahren Sie bestens!

autohaus

Kampstr. 8 - 12
4000 Düsseldorf 13
76 72 74

wilhelmi

Feder, er hielt vor rund 90 Vereinen Vorträge und arbeitet zur Zeit intensiv als Herausgeber an einer vierbändigen, etwa 1600 bis 1800 Seiten umfassenden Stadtgeschichte, die im Mai 1988 aus Anlaß der 700-Jahr-Feier herauskommen soll. 1984 wurde Dr. Hugo Weidenhaupt von der Landesregierung der Professor-Titel verliehen, in der Begründung hieß es unter anderem: „Geehrt worden sind dabei die Forschungsarbeiten im Bereich der Geschichtswissenschaften.“

Auch am 2. November wird Prof. Dr. Weidenhaupt wieder ein Stück Stadtgeschichte darlegen und analysieren: „Napoleon in Düsseldorf“, so lautet der Titel eines Vortrags, den er vor der Heinrich-Heine-Gesellschaft halten wird und der an die 175. Wiederkehr des Tages erinnert, an dem Napoleon hier zu Besuch weilte (1811). Die Erarbeitung des Themas, so gesteht er zu, habe ihm viel Arbeit gemacht. Napoleon ist auch für den Historiker schwer zu fassen, er hat Europa mit Krieg überzogen, er hat aber auch, vor allem in Düsseldorf, positiv Geschichte gemacht. Prof. Dr. Weidenhaupt: „Vielleicht gäbe es ohne ihn die Staaten der Wittelsbacher und Hohenzollern noch, vielleicht auch noch Kurköln und Jülich-Berg?“ In Düsseldorf, so unser Gesprächspartner, habe Napoleon sowohl gesellschaftspolitisch als auch baulich segensreich gewirkt: „Er hat die überlebte Stadtverfassung beseitigt, die Verfilzung vieler Familien, auch im Rat, mit starker Hand zerschlagen, und er hat für Düsseldorf das Verschönerungs-Dekret erlassen.“

Wir nutzen die Gelegenheit dieses Gespräches zu einer kurzen Rückblende auf das NRW-Fest. Auch Prof. Dr. Weidenhaupt stimmt der Ansicht zu, daß die Hunderttausende, die zu den Festivitäten auf die Rheinwiese zogen, eher einem Unterhaltungs- als einem Wir-Gefühl-Trieb nachgingen, aber, so meint er, in ein, zwei Generationen werde dieses Wir-Gefühl für Nordrhein-Westfalen zweifellos gestärkt sein. Die Geschichte lehre, daß einmal gezogene Grenzen von den Menschen schnell überwunden und neue Gemeinschaften angenommen werden. „schon heute liegt uns Münster näher als Koblenz“. Dem „Rheinland“ gibt Prof. Dr. Weidenhaupt keine historische Chance mehr, einmal vereint zu sein, „und ich weiß nicht, ob man dem irgendwie nachtrauern sollte“.

Und wie steht es mit dem Düsseldorfer Wir-Gefühl? Prof. Dr. Weidenhaupt kann dazu kaum Anstöße aus dem Rathaus feststellen, das Heimatgefühl der Düsseldorfer ist schon immer ein Gefühl sui generis gewesen, mit der Kölner Vaterstadtliebe überhaupt nicht zu vergleichen. Prof. Weidenhaupt bedauert, aber auch er muß feststellen: „Wir sind im Umland nicht allzu sehr beliebt“, trotz mancher Bemühungen, freundschaftliche Außenpolitik zu machen. Vorurteil oder gültiges Urteil — oder ein Mixtum von beidem?: „Wir Düsseldorfer sind nun mal als etwas arrogant und snobistisch verschrien...“ Nachwirkungen der Residenzzeit, und diese Nachwirkungen setzten sich auch in der Preußenzeit fort. Die „großen Leute“ der Stadt kamen zumeist von auswärts. Auch Oberbürgermeister Klaus Bungert gibt immer wieder gern das Bonmot von sich: Woran erkennt man einen typischen Düsseldorfer? Daran, daß er nicht in Düsseldorf geboren ist. Obwohl wir Hauptstadt des Herzogtums Berg und später des Großherzogtums Berg waren: die Beziehungen zum Bergischen Land, zum Niederrhein sind nie inniglich verwoben gewesen, für beide Regionen steht Düsseldorf etwas außerhalb.



Leitender Städtischer Archivdirektor Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt

Prof. Dr. Weidenhaupt ist vielfach gewürdigt und beschrieben worden, und wer diese Beschreibungen kennt, und wer ihn selbst im Gespräch erleben durfte, wird bei ihm immer wieder auf zwei Eigenschaften stoßen, die stets hervorragende Attribute einer Persönlichkeit waren: Kompetenz und Bescheidenheit. Die Kompetenz muß nicht erst nachgewiesen und beschrieben werden, woher aber kommt diese persönliche Bescheidenheit, das Pianissimo im Umgang mit Menschen? Ist es ein Stück gewordener, selbstgeschaffener Lebensphilosophie, oder ist es Charakterstruktur? Unser Gesprächspartner ist schwer zu bewegen, dazu etwas zu sagen, aber schließlich entlocken wir ihm doch den Satz: „Sicherlich trifft beides zusammen, für die mir nachgesagte Bescheidenheit war mir mein Vater das große Vorbild.“

Auch seine berufliche Tätigkeit als Leitender Städtischer Archivdirektor wird davon mitbestimmt, und wenn er den folgenden Satz formuliert, dann wird deutlich, was gemeint ist: „Ich betrachte das Stadtarchiv als Dienstleistungsbetrieb und habe dabei den ‚Dienst‘ der ‚Leistung‘ gegenüber immer als vorrangig angesehen.“ Er ist Stadtarchivar aus Berufung und Leidenschaft, „ich betrachte meine berufliche Arbeit als die mir von Gott gegebene Verpflichtung, in dieser Form den Menschen zu dienen“.

Das Sensorium für mitmenschliche Bezüge ist bei Prof. Dr. Weidenhaupt immer wieder spürbar, er ist und bleibt verletzlich, wenn ihn Menschen enttäuschen. Die vierbändige Stadtgeschichte ist selbst für ihn ein schweres, zeitraubendes Stück Arbeit, „seit gut zwei Jahren bin ich an jedem Wochenende damit beschäftigt, es haben sich Hunderte von Überstunden angesammelt, fast freue ich mich schon auf meine Pensionierung im Jahre 1988!“

Im Blick der nächsten Jahre hat er jedoch nicht nur die neue Stadtgeschichte, auch das von ihm geleitete Stadtarchiv in der Heinrich-Erhardt-Straße steht im Umbruch. Die Bestände werden computerisiert, auch gibt es Überlegungen, in der Innenstadt ein freiwerdendes Schulgebäude auszumachen, das als neues Domizil für das Stadtarchiv in Frage kommen könnte. Vor allem der vermehrte Besucherandrang der letzten Jahre brachte einen räumlichen Engpaß, der auf diese Weise mitbeseitigt werden könnte. Prof. Dr. Weidenhaupt erhofft sich für seinen Nachfolger eine dauerhafte und angemessene Unterbringung des Archivs, „ich bin bemüht, in den mir verbleibenden zwei Jahren dafür ein paar Weichen zu stellen“.

Neu: der Dynamische Sparplan.

- Sparrate: ab 20 Mark monatlich
- Laufzeit: 2 bis 6 Jahre
- Bonus: 3 bis 18 Prozent der jährlichen Sparleistung ab dem 2. Jahr der Einzahlung.

Über Ihr Sparkapital können Sie im Rahmen der gesetzlichen Kündigungsfrist jederzeit verfügen, ohne den bereits erzielten Bonus zu verlieren.

Für Ihr Sparguthaben erhalten Sie z. Z. 3 Prozent Zinsen im Jahr. Wählen Sie den schnelleren Weg zu Ihrem ganz persönlichen Sparziel.

Kommen Sie zur Commerzbank.



Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Personen- und Nutzfahrzeuge

DÜSSELDORF

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 78 12-0

METTMANN

Seibelstr. 30
Tel. (02104) 2 40 51

HILDEN

Niedenstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

**Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile**



**Vertreter der
Daimler-Benz AG**



**Ihr
Partner
für
individuellen
Service**

ARTHUR BRÜGGEMANN

Juwelier Krischer, Flinger Str. 3, Tel. 0211/13 19 04.
Ihr Juwelier in der der Düsseldorfer Altstadt.

**Das Besondere
ist immer etwas
anders, aber
durchaus nicht
unerschwinglich.**

**JUWELIER
KRISCHER**

seit 1853

LINSSEN KG

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NÄHE!

ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN

D-4005 MEERBUSCH - OSTERATH
Postfach 2229 · Ruf 02159 / 0 2071* · Breite Straße 10

Ein Großer
und doch einer der Stillen im Lande

Düsseldorfs Ehrenbürger, Dr.-Ing. Konrad Henkel

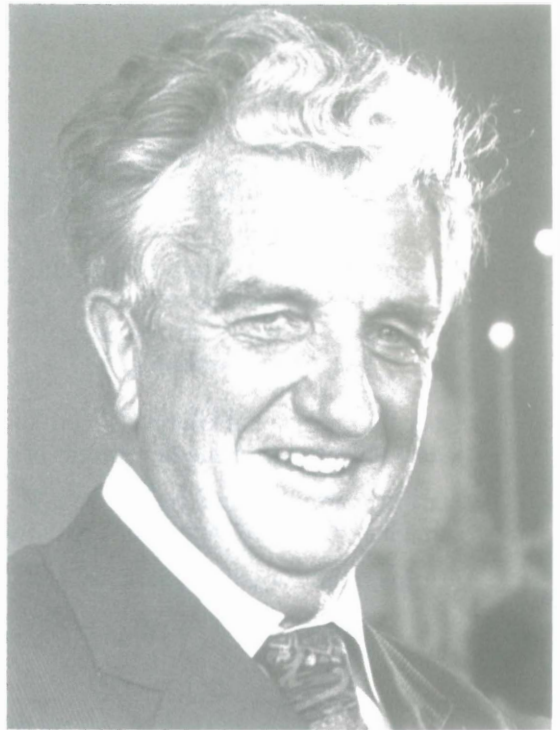
Von Alfons Houben

Er ist ein Großer und doch einer der Stillen im Lande, kein Mann der lauten Worte, eher der Typ eines versponnenen Wissenschaftlers. Trotz all seiner Bescheidenheit und Zurückhaltung gehört er zu den Industriekapitänen, die das Sagen haben, deren Wort Gewicht hat und beachtet wird: Dr.-Ing. Konrad Henkel, seit 1976 — nach Großvater Fritz und Vater Hugo — als dritter Henkelaner in die erlesene Liste der Düsseldorfer Ehrenbürger eingereiht.

„Optimismus muß man haben“ — das sagte der heute 71jährige Industrielle, als ihm seine Vaterstadt anlässlich des 100jährigen Firmenjubiläums ihre höchste Ehre antat. Und dies scheint auch eine Maxime seines erfolgreichen Lebens gewesen zu sein. In den zwei Jahrzehnten als Chef des Unternehmens, von 1961 bis 1980, formte er die Henkel KGaA zum weltweit operierenden „Spezialisten für angewandte Chemie“. Der viertgrößte Chemie-Konzern der Bundesrepublik produziert heute mit 32 000 Mitarbeitern über 6 000 verschiedene Erzeugnisse in rund 100 Firmen, die sich auf mehr als 40 Länder verteilen. Konrad Henkel, jetzt Vorsitzender des Aufsichtsrates und des Gesellschafterausschusses, ist dabei sich selbst treugeblieben — eben bescheiden, optimistisch, nach vorn orientiert, ergänzt durch, wenn es die Lage erfordert, berufs- und gesellschaftspolitisches Engagement.

Auch seinem eigentlichen Beruf blieb er treu: dem des Chemikers. „Ich“, sagte er einmal, „wollte nie etwas anderes sein.“ Der Sproß einer traditionsreichen Industriellen-Familie, Absolvent des Rethel-Gymnasiums, studierte Chemie an den Technischen Hochschulen München und Braunschweig und an der Universität Freiburg und arbeitete ab 1939 als Assistent von Nobelpreisträger Richard Kuhn am Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung in Heidelberg. 1948 trat er in das Familienunternehmen Henkel & Cie. GmbH ein, wo er zunächst mit wissenschaftlich-chemischen Aufgaben betraut war. Als ordentlicher Geschäftsführer der zur Henkel-Gruppe gehörenden Böhme Fettchemie und Deutschen Hydrierwerke hatte er von 1949 bis 1956 wesentlichen Anteil an der Entwicklung neuer chemisch-technischer Produkte und moderner Markenartikel. Patente und wissenschaftliche Arbeiten Konrad Henkels sind heute noch Grundlage geschäftlicher Erfolge. 1956 wurde er Mitglied der Henkel & Cie. GmbH und übernahm Aufbau und Leitung der Anwendungstechnik in der Firmengruppe.

Nach dem Tod seines Bruders Jost 1961 oblag ihm dann die Leitung des Familienunternehmens, das mit seinen Waschmitteln, vor allem „Persil“, schon vor dem Ersten Weltkrieg weltweiten Ruf erlangt hatte. Unter seiner Führung wurden — wobei sich nichts an der strengen Markenartikel-Politik änderte — sowohl das deutsche Geschäft als auch die Auslandsaktivitäten ausgebaut und der ursprüngliche Waschmittelkonzern in ein Chemie-Unter-



Dr. Konrad Henkel

nehmen mit breitem Programm umgeformt. Getreu seinem Motto „die Firma ist mehr als die Familie“ sorgte Konrad Henkel durch mehrere institutionelle Barrieren dafür, daß es in seiner Firma zu keinem lähmenden Einfluß einer Familienmehrheit kommen konnte. Es gibt hier beispielsweise kein Recht, kraft Geburt im Betrieb tätig sein zu können. Bemerkenswert ist auch die Regelung, daß vom ausgewiesenen Gewinn jeweils nur ein Drittel ausgeschüttet werden darf. Es entspricht nicht zuletzt dem Naturell Konrad Henkels, daß er, um eine gesunde Weiterentwicklung des Konzerns bemüht, im vorigen Jahr mit der Firma an die Börse ging, aber gleichzeitig dafür sorgte, daß der Charakter des Familienunternehmens gewahrt blieb.

Obwohl ganz und gar kein Freund öffentlicher Ehrungen, sah sich Dr. Henkel, der 1980 den Vorsitz in der Zentralgeschäftsführung an Dr. Dr. Helmut Sihler übergab, einem „familienfremden“, aber hochbefähigten Manager, einer Flut nationaler und internationaler Auszeichnungen ausgesetzt. So ist er u.a. Kommandeur des belgischen Ordens der Krone, Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes und Inhaber der Ehrendoktorwürde der Universität Düsseldorf. Auch Fachverbände und sonstige Institutionen und Organisationen schmückten sich gerne mit seinem Namen. Daß „Mister Persil“, wie er gelegentlich scherzhaft genannt wird, als erster nach Bundespräsident Theodor Heuss zum Düsseldorfer Ehrenbürger aufstieg, hatte nichts — oder nicht nur — damit zu tun, daß die Firma der Stadt fünf Prozent aller Steuern lieferte. Düsseldorf ehrte mit ihm eine Persönlichkeit, der die Düsseldorfer Wirtschaft wesentliche Impulse verdankt.

Die Ehrung galt auch einem Mäzen — Konrad Henkel stiftete der Stadt am Niederheider Wäldchen einen ganzen



**WIR ARBEITEN MIT ENERGIE.
FÜR ENERGIE.**

Die Hauptaktivitäten des VEBA-Konzerns sind: Elektrizitätswirtschaft, Mineralöl, Chemie sowie Handel und Verkehr. 48,6 Mrd DM Außenumsatz, 68.300 Mitarbeiter, 500.000 Aktionäre (25% des Kapitals hält die Bundesrepublik Deutschland). Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: VEBA AG, Karl-Arnold-Platz 3, Postfach 301051, 4000 Düsseldorf 30.

VEBA

Sportpark und tat überdies sozial (nicht nur im Firmenbereich), kulturell und schließlich für Düsseldorfs Uni viel Gutes. Daß er anlässlich seines 70. Geburtstages, den Ehefrau Gabriele zu einem unwahrscheinlichen Spektakulum mit künstlerischem Einschlag und Gästen wie den früheren Bundespräsidenten Scheel und Carstens und dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt gestaltete, wieder einmal der Hochschule eine halbe Million Mark zur Förderung von Forschung und Lehre spendierte, konnte eigentlich nicht überraschen.

Frau Gabriele steht ihrem Mann, der ebenfalls um die Verantwortung des Unternehmers für den Umweltschutz gerade in der Chemie weiß und schon früh in seiner Firma entsprechende Weichen stellte, auf kulturellem Gebiet mit gebührendem Sachverstand und Temperament zur Seite.

Dr. Konrad Henkel in seiner Dankesrede bei der Verleihung der Ehrenbürgerrechte:

„Düsseldorf war die glückliche, immer harmonische Stadt meiner Kindheit, wo unsere Mutter meine Geschwister und mich von der Malkastenstraße aus... im Kinderwagen im nahen Hofgarten spazieren fuhr.“

Die Tochter des verstorbenen Düsseldorfer Hals-Nasen-Ohren-Spezialisten Prof. Theodor Hünermann, die als die wohl hervorragendste Gastgeberin in der Bundesrepublik gilt und in ihrem Haus viele politische und wirtschaftliche Größen und der erlauchtsten Geister bewirtete, ist eine bedeutende Kunstmäzenin und erhielt 1983 sogar einen Lehrauftrag für Kunstgeschichte an der Gesamthochschule Wuppertal. Ihr Mann, der moderne Malerei liebt und sich ansonsten gern beim Golfspiel erholt, registriert schmunzelnd, wenn manche Leute auf die Frage, was ihnen im Zusammenhang mit Henkel einfallen, neben den Waschmitteln zuerst den Namen seiner Frau erwähnen. Humor, Großmut und chevaleresque Einstellung gehören von jeher zu den Eigenschaften des Mannes, den ohnehin Lobeshymnen auf seine Person eher verlegen machen und der Lob mit Vergnügen stets auch an andere weitergibt: die Riesenfamilie der Henkelaner. Übrigens: Daß Konrad Henkel Mitglied der Düsseldorfer Jonges ist, versteht sich am Rande...

Karl Franz („Charly“) Schweig:

Verständigung über alle Grenzen hinweg

Von Karlheinz Welkens

„Die Freude an der Arbeit, die Freundschaft mit den Nachbarn wieder zu begründen und dauerhaft zu gestalten“ — das waren zeitlebens die Motive für Charly Schweig, der als Werbe-Chef der Stadt über 20 Jahre lang Düsseldorf in aller Welt bekannt gemacht hat. „Verständigung über alle Grenzen hinweg, über Furcht, Mißtrauen



Charly Schweig — hier mit dem französischen Ministerpräsidenten Pierre Mendès-France. Ein Bild aus dem Jahre 1969

und Skepsis“ — so ein Kernsatz in seinem Buch „Düsseldorf ist mehr als eine Reise wert“ (Econ, 1968) — das war sein Beruf, der ihn mit den Großen der Welt zusammenbrachte: de Gaulle, Mendes-France, Henry Ford II und Porsche begegneten ihm ebenso mit Respekt und Wohlwollen wie New Yorks OB Wagner. Schweig pflegt die Erinnerung und läßt sich aus diesem Paradies nicht vertreiben.

Erstaunlich wie so manches an diesem Selbmademan war schon der Start. Der berühmte Chirurg Ferdinand Sauerbruch entdeckte damals in Berlin Schweigs Talente es wurde eine wissenschaftliche Kongreßzentrale gegründet, aus der später die Deutsche Kongreß-Zentrale hervorging. 1951 kam der gebürtige Pfälzer, ausgestattet mit einer beispiellosen Überzeugungskraft, nach Düsseldorf. Sein Blick richtete sich zunächst auf Holland. „Das war nicht leicht damals, es gab noch viele Ressentiments. Aber Schweig hatte bei seiner Freundschaftstour durch die großen Städte des Nachbarlandes Erfolg. Ein Durchbruch! Bald darauf wurde in Düsseldorf die „Holland Woche“ gefeiert, Premiere für eine Reihe stolzer Wochen- und Freundschaftsfeste, die in aller Munde waren — buchstäblich, denn selbstverständlich präsentierten die Gäste auch ihre kulinarischen Genüsse.

In aller Munde war damals auch der Slogan „Tochter Europas“ — den Schweig nicht erfunden hatte. „Der Spruch geht auf Jan Wellem zurück, der seine sieben Töchter in die verschiedenen Hauptstädte Europas verheiratete, worauf Düsseldorf eine stolze Tochter Europas genannt wurde. Dies übernahmen zwei Journalisten für einen Buchtitel.“ Nicht nur als Organisator und unermüdlicher Trommler machte der Werbechef Furore, sein Buch „Wie organisiere ich einen Kongreß?“, fand internationale Verbreitung und sei, so Schweig, bis heute unübertroffen auf diesem Gebiet. Kurz nach dem Ausscheiden aus dem Amt (1971) faßte er Wissen und Erfahrung in einem Manuskript zusammen „Die Zukunft des Tourismus“, auch heute von unverbläster Aktualität.



Wie man in der Wüste Wasser sammelt.

Man pumpt es hoch in ein Wasser-Reservoir und kann es von da nach Bedarf in die Rohre leiten. Einfach gesagt, aber wie baut man 40 m hohe Wassertürme?

Man setzt die belastungsfähigste Rahmenstütze ein, die man kriegen kann – die ID 15 von Hünnebeck – und fertigt eine Schalung mit Stahlträgern, die sich formstabil auch komplizierten Baukörpern anpassen – den AZ-Trägern von Hünnebeck.

So haben es die Leute an einem der trockensten Flecken der Erde gemacht: In Riyadh. Weil die Maße praxisgerecht, die Teile handlich und die Anwendung besonders einfach ist.

Qualitäten, die Hünnebeck-Geräte zu den meisteingesetzten der Welt gemacht haben. Abgesehen von ihrer soliden Qualität, der schnellen Montage und der Anwendungsvielfalt.

Hünnebeck hat das breiteste Programm an Schalungen, Gerüsten, Traggerüsten und mobilen Hallen. Und – immer eine Idee mehr.

 **HÜNNEBECK**
Immer eine Idee mehr.



Hünnebeck GmbH
Postfach 4240 · D-4030 Ratingen 4
Telefon (0 2102) 306-1
Telex 8 585 115 + 8 585 077 hbck d

Aufmerksamkeit erregen, Neugierde wecken und Gefühle, den Angesprochenen überzeugen, das soll, so Schweig, eine stete Werbung leisten. Die Wirkung freilich hängt auch von der Kunst der Werber ab. Als er zusammen mit dem New Yorker OB 1965 auf einer Dampferfahrt rund um Manhattan mit 1000 Mittelschülern zusammentraf, fiel Schweig ein Quiz über Düsseldorf ein. Es ging munter zu, und am Schluß hieß es, die „Düsseldorfer sind die Weltmeister im Radschlagen“.

Auch als Pensionär war Schweig gefragt. Er arbeitete ein Jahr lang in Tunesien. 1976 gab er — dem zunächst umstrittenen — Projekt des neuen Kongreßzentrums in Berlin (ICC) mit einem in Millionenaufgabe verbreiteten Artikel den entscheidenden Anstoß.

In seinem Archiv besitzt Schweig Erinnerungsstücke von großem Wert. Er hat auf seine Weise ein Stück Zeitgeschichte mitgeformt — unkonventionell, direkt, herzlich wie er war und mit 80 ist, ohne Theorienstaub. „Morgens bei aufgehender Sonne wurde ich geboren, nach der Familienchronik habe ich einen furchtbaren Schrei ausgestoßen, so daß es hieß, der Junge ist lautstark, er wird nie seinem Namen Ehre machen“, plaudert Charly mit seinem gewinnenden Lächeln. „das stimmt, schweigen ist ja nicht immer Gold“.

Kulturdezernent Bernd Dieckmann:

Literatur, Kunst und Musik fördern

Von Karlheinz Welkens

Kulturdezernent Bernd Dieckmann, 57, gebürtiger Münsteraner, ist seit 1972 als städtischer Beigeordneter für die kulturelle Präsenz der Landeshauptstadt nach innen und außen zuständig. „Ich habe mich erst auf die Stadt mit ihren vielfältigen Aktivitäten einstellen müssen.“ Mit „wahrnehmen, ordnen und zusammenfügen“ beschreibt er seine Tätigkeit in der Anfangszeit, als eine Alternativ-Kultur sich etablierte und die Werkstatt für heilsame Unruhe sorgte. In den Beiräten für die Bildende Kunst, die Literatur und Musik wurden denn nach Dieckmann auch wirkungsvolle, erfolgreich arbeitende „Medien“ geschaffen, um zweierlei zu erreichen: Die Kulturströme zu ordnen und sie vor allem für die Bürger präsent und verständlich zu machen.

Durch seine literarischen Institute habe Düsseldorf, so Dieckmann, eine führende Position auf diesem Gebiet: Heine-Institut, Dumont-Lindemann-Archiv und Goethe-Museum sowie das Literatur-Büro. Sie „publikumswirksam zu machen“, sieht der Beigeordnete als eine wichtige Aufgabe an. In der Zusammenarbeit mit Schulen wurden mittels Lehrplan-Modellen (Buch und Mappen) unter anderem die Schätze des Heine-Instituts, des Dumont-Lindemann-Archivs und des Goethe-Museums (Kippenberg-Sammlung) im Unterricht als geistige Nahrung eingebracht. Noch wirkungsvollere Präsenz wird erhofft nach dem Umzug des Dumont-Lindemann-Archivs ins Hof-

gärtnerhaus und dem dann größeren Raumangebot für das Heine-Institut an der Bilker Straße, ein Zentrum der Heine-Forschung. Das Goethe-Museum bekommt ein neues Domizil im Schloß Jägerhof. Dieckmann will also der Kultur, da wo es eben geht, mehr Platz und Geltung in der Öffentlichkeit verschaffen. Das gilt auch für die Tätigkeit der Museumspädagogen.

Das ist nicht leicht in einer Stadt, die fünf Prozent des Etats für die Kultur ausgibt, während andere Städte zehn und mehr Prozent aufwenden. Die Konkurrenz wächst ständig. Die Münchner Philharmoniker zum Beispiel bekommen seit jüngst ein außertarifliches Zubrot, so daß das ganze Tarifgebäude für die großen Orchester — Düsseldorfs Sinfoniker sind mit 130 Mitgliedern in der obersten Gehaltsgruppe, nicht Qualität, sondern Masse reguliert den Tarif — einzustürzen droht. Es sind ernstzunehmende Probleme auch für Düsseldorf, das mit seiner breit fundierten Musikszene nach Dieckmann ansonsten gut da steht, auch wenn es am Verständnis für die Moderne hapere, und für die junge Rock-Avantgarde der richtige Raum noch fehlt — „ein Problem der Nachbarschaft und der Lautstärke“.

Ganz besonders liegt dem Mann, dessen Arbeit in besonderer Weise mit den Bürgern direkt zu tun hat, auch die Förderung der Bildenden Kunst am Herzen. Erfreulich sei, daß für die Bundesgartenschau ein wirkungsvolles Kulturprogramm von den politischen Gremien akzeptiert worden sei. Gleichwohl hätten deutlich spürbare Ressentiments in diesem Zusammenhang auch gezeigt, daß hier noch viel getan werden müsse, um der Kunst weitere Entfaltungsmöglichkeit zu verschaffen. Doch sieht Dieckmann hier gute Chancen in der Zukunft.

Mit den Turbulenzen aus Richtung Bühne, den Sorgen der durch Oper und Konzert überlasteten Musikern und



Kulturdezernent Bernd Dieckmann.

Bild: Frank Pierlings

Kostbarkeiten, die man gern verschenkt.

... und das zu
echten Niedrig-Preisen!

**Verkauf an
JEDERMANN**



Schmuck aus Gold, Silber, Edelsteinen - Uhren, Ziergeräte oder Bestecke beglücken nicht nur den Beschenkten, sie sind auch eine geschmackvolle und solide Wertanlage.

Bei Esmeyer kaufen Sie zu echten Niedrigpreisen. Sie bekommen reelle Werte für Ihr gutes Geld.

**zusätzlich
3% Bar-
Rabatt**

Esmeyer

W. Esmeyer KG · Steinhof 33 · 4006 Erkrath 1 · Telefon 02 11 / 24 60 61

Uhren · Schmuck · Bestecke · Zier- und Gebrauchsgeräte · Porzellan
Montag-Freitag: 9.00-18.00 Uhr **durchgehend**, Samstag: 9.00-13.00 Uhr

der Schwierigkeit, esoterische Künstler in der Bürgerschaft bekannt zu machen, wird der aufrechte Westfale am Rhein Tag für Tag konfrontiert. Im Erlebnis einer Ausstellung, eines Theaterabends oder eines Konzerts findet er den Ausgleich seit 14 Jahren Stress, der vermutlich auch durch den kunstnahen Amtssitz am Ehrenhof 3 gemildert wird. Der Schlüssel zu manchem, was uns Bürgern trotz aller Fortschritte seltsam vorkommt, liegt wohl in dem Stoßseufzer des Beigeordneten: „Kultur könnte in Düsseldorf größer geschrieben werden!“

Uni-Rektor Prof. Dr. Gert Kaiser:

Universität, Düsseldorf, Liebe und Psychologie

Von Horst Morgenbrod

Wie muß ein Mann beschaffen sein, der heute einer Universität mit nahezu 15000 Studenten, 150 Lehrenden (Professoren) und einem 4000 Personen umfassenden Verwaltungspersonal vorsteht? Prof. Dr. Gert Kaiser, dem wir diese Frage stellen, braucht nicht erst nachdenklich in den Spiegel der Selbsterkenntnis zu schauen — die Antwort kommt spontan, dennoch bedächtig-abwägend und deshalb nicht aufgesetzt wirkend: „Er muß vor allem geduldiger sein als ich es bin. Er muß mehr Integrationskraft haben, als das bei mir der Fall ist, und er muß besser zuhören können, als ich es kann.“ Die Bescheidenheit, die hinter einer solchen Antwort vermutet werden muß, macht mißtrauisch. Jedoch: Bei aller berufsspezifischen Skepsis eines Journalisten: er entschlüsselt sich in den zwei Stunden unseres Gesprächs als eine Persönlichkeit mit jener sich selbstempfehlenden Kombination von Kompetenz und Bescheidenheit, die große Männer (und Frauen) so sympathisch und anziehend macht. Im Juni 1983 wurde Prof. Dr. Kaiser zum Rektor der Universität Düsseldorf gewählt; seine Amtszeit begann im Herbst 1983 und dauert bis zum Herbst 1987.

Wie redet man eigentlich den Rektor einer Universität korrekt und zeitgemäß an? Hier die Antwort: „In Düsseldorf gibt es so viele Präsidenten, daß sich offensichtlich manche freuen, jemanden auch mal mit ‚Magnifizienz‘ anreden zu können.“ Offiziell heißt es natürlich „Eure Magnifizienz“ — dies ist allerdings eine von Studenten kaum verwendete Anrede, aber „manche Kollegen und auch Außenstehende sagen es durchaus.“ „Magnifizienz“, so lehrt der Duden, ist ein seit dem 16. Jahrhundert bezeugtes Wort und galt bis etwa ins 18. Jahrhundert für „Großartigkeit, Erhabenheit“ (magnus = groß, facere = machen, tun, wirken). Es setzte sich später als Bezeichnung für Hochschuldirektoren durch. Wer „Magnifizienz“ sagt, versteht das nicht ausschließlich als verbale Ehrung für den Angesprochenen, er partizipiert damit unausgesprochen auch etwas an der „Großartigkeit und Erhabenheit“. Prof. Dr. Kaiser: „Es kann auch ein Stückchen Ehrerweisung für sich selbst sein.“



Uni-Rektor Prof. Dr. Gert Kaiser

Wir sprachen eingangs von der persönlichen, besser gesagt, charakterlichen Beschaffenheit eines Rektors. Er muß natürlich auch jene geistig-kreativen Kräfte in sich spüren und wirken lassen können, die etwas bewegen. Er muß vor allem schwindelfrei auf dem schmalen Grat von Tradition und Fortschritt wandeln können. Hören wir dazu den Betroffenen selbst: „Losgelöst von meiner Person: Der Rektor einer Universität muß eine klare Vorstellung haben von der Identität einer Universität und seiner eigenen Persönlichkeit. Er muß akademische Traditionen in Gegenwart übersetzen können, er darf alte Sitten und Gebräuche nicht stilisieren, sondern muß sie zeitgemäß bringen. Er muß aber auch wissen, was in der Überlieferung wertvoll ist.“

Die Universität, so Prof. Dr. Kaiser, sei neben der Kirche die ehrwürdigste Institution, „und sie hat viele Aufgaben von ihr übernommen.“ Wieso das — hat etwa die Wissenschaft die Religion abgelöst? In etwa ja, sagt der Rektor. Orientierung für die Menschen von heute, das Nachdenken über die Sinndeutung des Lebens, das alles komme heute eher von der Wissenschaft als von der Religion. Und: „Wir sind heute vom monolithischen Weltbild weg.“ An die Stelle der Religions-Ideologie sei die Skepsis der Neuzeit als Lebensform getreten. Aber war die früher allumfassende Religion nicht auch Lebenserfüllung und Sinnbefriedigung für die Menschen als große Mehrheit — während heute „die Wissenschaft“ nur jenen eine „Sinndeutung“ geben kann, die die Sprache der Wissenschaft verstehen und sich ihr öffnen können? Weil dies so sei, meint der Rektor, „ist es eine meiner wichtigen Aufgaben, die Forscher und Erfinder zu ermuntern, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse in die verständliche Sprache des Alltags umzusetzen.“ Eine Erfindung, die ein großer

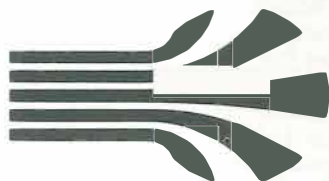


Luisenstraße 105

Düsseldorfs Adresse
für heiße und kalte Tage.
Erdgas, Fernwärme,
Strom, Wasser.

Ihr Gesprächspartner

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



Mann mache, sei nur halbsoviel wert, wenn er sie nicht auch in einem Populär-Sachbuch mitteilen könne. Prof. Dr. Kaiser ist immer wieder erstaunt, mit welcher Fertigkeit es US-Nobelpreisträger verstehen, Bestseller zu schreiben; „die Wissenschaft ist hier in einer Bringschuld“.

Prof. Dr. Kaiser stammt aus dem Rhein-Neckar-Raum und wohnt seit sieben Jahren in der Region Düsseldorf, jetzt in Mettmann-Metzkausen. Er glaubt, in sich jene Sinnlinien entdeckt zu haben, die die Nähe zum Elsaß, zu Frankreich, zum Südländisch-Heiteren führen. „Was gefällt Ihnen an dieser Süd-Mentalität so?“ fragen wir ihn. Die Antwort: „Nun, es ist die Mischung von Pathos und Klarheit, die sich dort als Lebensform entwickelt hat, und die auch in Kunst und Architektur sichtbar ist – und vom Norden nicht ohne weiteres akzeptiert werden kann.“ Eine Art barockes Lebensgefühl, das bereits in Bayern beginnt? Ja, ihm imponiert die analytische Klarheit der französischen und italienischen Intellektuellen, die ja, dies sei eingefügt, auch eines der Geheimnisse des römischen Weltreiches war.

Die Rheinländer, und dies wähnen sie wohl nicht bloß, haben viel vom Südländisch-Heiteren der alten Römer geerbt. Der zugereiste Gert Kaiser müßte sich in diesen verwandten Strukturen doch eigentlich wohlfühlen können. Wie steht's damit? Er sagt nur Positives über sein „Gastland“, aber die leise Zurückhaltung, die hinter seinen Worten steckt, ist spürbar. Er lobt die mentale und heitere Struktur der Menschen unserer Region, „die Düsseldorfer akzeptieren auch jene, die von außen kommen.“ Ein Relikt aus der Residenzzeit, das ihnen zum Segen geriet. Sogar der von den Düsseldorfern so lustvoll praktizierte Jan-Wellem-Barock gefällt ihm.

Prof. Dr. Kaiser hat sich wissenschaftlich forschend auf ein Sachgebiet begeben, das nicht nur bei schieren Intellektuellen schon vom Thema her fröhliche Erwartung auf die intellektuelle Speise auslöst: Liebe und Psychologie. Doch zuvor kurz die Vita dieses Mannes: 1941 bei Hardheim im Odenwald geboren. In Heidelberg promovierte er mit einer Arbeit über den nachklassischen Minnesang. Bis 1970 war er als Wissenschaftler Assistent, bis 1972 als Habilitations-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig. Nach der Habilitation für das Fach Deutsch und Philologie übernahm er eine Lehrstuhl-Vertretung in Tübingen und wurde schließlich Direktor des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg und Prodekan der Neuphilologischen Fakultät. 1977 kam er nach Düsseldorf, wurde 1980 Dekan und dann Prodekan der Philosophischen Fakultät.

Liebe und Psychologie: ein Spannungsfeld wie Religion und Wissenschaft, wie Mittelalter und Neuzeit. Liebe, und dabei doziert Prof. Dr. Kaiser fast mit fachlicher Begeisterung, ist die ursprünglichste menschliche Gemeinschaftsbindung, sozusagen der soziale Ur-Kontakt, eine beglückende Bereicherung des Ich, das von höchsten Höhen der Empfindung bis zu Selbsterstörung führen kann. Der Forscher Prof. Dr. Kaiser schürft in diesen Gefilden nach dem Zusammenhang von Literaturgeschichte und Gesellschaftsgeschichte, bezogen auf die Liebe im Mittelalter. Über die Liebe wurde in der Literatur der „menschliche Innenraum“ jener Zeit entdeckt und freigelegt. Was die Menschen jener Zeit fühlten, erlebten, was sie erträumten und auch phantasierten – das alles wurde durch die Literatur aufbewahrt und uns vermittelt. „Ohne literarische

Texte wüßten wir von unseren Vorfahren nur von Ernte-Erträgen, Klosterstiftungen und Raufhändeln.“ Im Medium Liebe habe sich der abendländische Mensch selbst erkannt, „zumindest jene, die Kultur auf- und übernommen haben.“ Unser Einwurf: „Also die Oberschicht?“ Prof. Dr. Kaiser: „Ja, die happy few, die bei fünf Prozent liegen dürfte, von den anderen 95 Prozent wissen wir kaum etwas.“ Die Literatur bezeichnet er als den „Mutterboden kollektiver Gefühlslagen“. Das Mittelalter hatte die Möglichkeiten der Psychologie noch nicht entdeckt, es fand allein im Thema Liebe, (in vielerlei Gestalt, vom Eros bis zur Platonischen, oft der vergeblichen und der außer-ehelichen) das umfassende Medium der Selbstausslegung und -findung. Das Herz (Gefühl) wurde noch nicht vom Kopf (Verstand) überlagert. Prof. Dr. Kaiser weist im Gespräch auch auf die verwirrende Vielfalt von psychologischen Lehrmeinungen und -richtungen hin, kommt aber letztlich doch zu dem Schluß, daß „die Psychologie den heutigen Menschen in die Lage versetzt, jene Selbsterfahrungsprozesse in sich aufzudecken, die durch das Herz in Gang gesetzt werden.“

Spannen wir den Bogen von der Liebe zur Frau und weiter zur Emanzipation. Gretchenfrage (um im Bild zu bleiben): „Herr Professor, wie halten Sie's mit der Emanzipation?“ Minenspiel und Suche nach Gedankenbündelung signalisieren: Vorsicht, 15000 Studentinnen und Studenten lauern auf Schwachstellen der Antwort, darunter auch ein latent vorhandener militanter Amazonenstamm. Doch Prof. Dr. Kaiser wäre wohl nicht Rektor einer Universität geworden, wenn es ihm nicht immer wieder gelänge, etwaige Reserviertheit und Distanz durch kluge, durchdachte Formulierungen zu überdecken oder gar zu kompensieren: „Die Universität ist der Seismograph der Gesellschaft und ein empfindlicher Indikator für künftige Bewegungen.“ Er sagt für die 90er Jahre zwei Generalthemen voraus: Wald und Frau (oder Frau und Wald). Die Frauenbewegung, und das stehe außer Zweifel, sei historisch legitimiert. Es sei allerhöchste Zeit, so hören wir, der Frau einen höheren Anteil auf allen gesellschaftlichen Ebenen zuzubilligen und auch zuzumessen. „Ich glaube, daß kulturelle und politisch kreative Kräfte in hohem Maße verschleudert wurden, weil die Frauen vielfach ausgeschlossen waren. Aber dies brachte auch – aus der Sicht des Mannes – einen Gewinn: die Möglichkeit der Anbetung als kulturellen Motor.“ Anbetung schließt Erkenntnis der Anbetungs-Würdigkeit ein, auch die „Ritterlichkeit“ des Kavaliers gegenüber Frauen, das Motiv des Beschützen-wollens und des Beschützt-werden-wollens gehört zu den besten sozialen Kräften der Gesellschaft und ist ein hoher Kulturwert. Wohin uns die Emanzipation führt, welche Kulturwerte sie vernichtet, reduziert, ablöst und welche sie neu schafft, das kann auch von einem Rektor Prof. Dr. Kaiser nicht als Nebenthema eines Gesprächs gültig beantwortet werden. Die Zeit wird's lehren.

Im Herbst nächsten Jahres läuft die Amtszeit als Rektor der Universität Düsseldorf ab. Wird sich Prof. Dr. Kaiser erneut für dieses Amt bewerben? Die Antwort ist zum Zeitpunkt des Gesprächs programmiert: „Ich habe mich noch nicht entschieden. Es gibt Argumente dafür und dagegen.“ Zum Abschluß noch die Frage nach dem Verhältnis von „Universität“ und „Düsseldorf“ – eine immer wieder aufs neue gestellte Frage. Die umschreibende Antwort: „In Tübingen hält sich die Stadt keine Universität,



Fürs Alter vorsorgen mit der Sparkasse – das hält jung.

Wer immer ein wenig plant, kann sich auch im Ruhestand einiges leisten: aktive Freizeit, schöne Reisen und passende Hobbys. Die Weichen dafür muß man freilich schon frühzeitig stellen. Am besten dort, wo sinnvolle Geldanlage schon zu allen Zeiten

modern und erfolgreich war: bei der Stadt-Sparkasse.

Ihr Geldberater hat auch auf diesem Gebiet viel zu bieten: Erfahrung und zeitgemäße Angebote, die dafür sorgen, daß Sie im Ruhestand beweglich und finanziell unbesorgt sind.

Sprechen Sie mit unserem Geldberater, denn auf die gute Beratung kommt es an.



STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF *Ihr Geldberater*

sondern die Universität eine Stadt. Davon ist Düsseldorf weit entfernt.“ „Die Studenten“ spielen in Düsseldorf weder gesellschaftlich noch im Erscheinungsbild der Innenstadt (wie etwa in Aachen) eine Rolle. Und die Universität als Institution oder gar die Herren Professoren? Prof. Dr. Kaiser: „Da ist vieles zu verbessern, und ich sehe darin auch eine wichtige Aufgabe als Rektor. In vieler Hinsicht sind wir an diesem Mangel selber schuld. Die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultäten haben bisher keinen Drang gespürt, eine Rolle in der Stadt zu spielen. Düsseldorf wäre dafür offen.“

Er war allseits beliebt und geschätzt:

Karl M. Fraedrich †

Am 23. September 1986 verstarb im Alter von 80 Jahren unser allseits beliebter und geschätzter Heimatfreund Karl Maria Fraedrich. Selbst die engsten Freunde und Bekannten erfuhren von dem plötzlichen Tod erst aus der Presse. Die Beerdigung hatte bereits im engsten Familienkreis stattgefunden.

Karl Fraedrich wurde am 20. Februar 1906 in Gerresheim geboren. Im väterlichen Haus an der Dreherstraße verbrachte er seine Kindheit. Schon früh hatte er einen Drang zur Bühne, denn häufig wirkte er als Statist im Schauspielhaus oder im Chor des Apollo-Theaters mit. Die hier gemachten Erfahrungen inspirierten ihn dazu, Verse und Mäuzkes „op Düsseldorfer Platt“ zu schreiben. Zusammen mit seinen Freunden Hans Müller-Schlösser, Paul Fehlen, Heinrich Daniel und Willy Trapp schrieb er seine humorigen Geschichten und trug sie auch selbst meisterhaft vor.

Sein Vater, ein Malermeister, verlangte natürlich, daß er einen „vernünftigen“ Beruf erlernen sollte. So besuchte „der Rotzich“ — wie er damals genannt wurde — erst einmal die Kunstgewerbeschule und erlernte danach das Malerhandwerk.

Bereits 1938 trat Karl Maria Fraedrich dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges bei. Unter Willy Weidenhaupt hat er maßgeblich an der Gestaltung der Festlichkeiten mitgewirkt. Nach dem Krieg war er viele Jahre unter Baas Dr. Kauhausen im Vorstand des Vereins. Auch war er Tischbaas der Tischgemeinschaft „Blootwoosch-Galerie“, der er 48 Jahre angehörte.

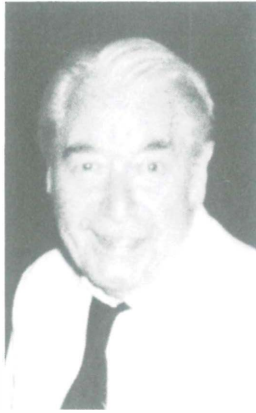
In dieser Zeit hat er seine Mäuzkes an zahlreichen Heimatabenden, Tischbaassitzungen, in Alten- und Pflegeheimen (für „Jau“, wie er scherzhaft zu sagen pflegte) vorgelesen. Ebenfalls lieferte er in dieser Zeit viele Beiträge für unsere Vereinsschrift „Das Tor“. Die vielen lustigen Ge-

dichte und Geschichten wurden in zwei Bänden herausgegeben, unter dem Titel „Allerlei Radschlägerei“, wobei „von doller Blaare on jecke Lütt un wat et sons noch alles jütt“ berichtet wird.

Für sein aktives und ehrenamtliches Wirken zeichneten ihn die Jonges aus. 1950 Silberne Ehrennadel — 1957 Grabbe-Plakette — 1966 Goldene Ehrennadel — 1978 Stadtplakette, und 1981 bekam er den Gießler-Jong, Karl M. Fraedrich war auch Gründungsmitglied des „Gerresheimer Heimat- und Bürgervereins“, der „Mundartfreunde von 1969“ und des Freundeskreises „Düsseldorfer Buch 1975“.

Seinen Beruf als Maler- und Anstreichermeister hat er ebenfalls immer sehr ernst genommen. Seit 1947 war Karl Fraedrich als Ausbilder für Lehrlinge und Meisteranwärter sowie in der Meisterprüfungskommission innerhalb der Handwerkskammer bis zuletzt tätig. Als Anerkennung für seine außerordentlichen Leistungen für das Handwerk erhielt er 1977 aus der Hand des damaligen Innenministers Hirsch das Bundesverdienstkreuz.

Wir werden diesen prächtigen Menschen in unserer Erinnerung behalten, und er wird mit seinen Mäuzkes und Mundartgedichten in uns weiterleben. Werner Grütter



K. M. Fraedrich und ein Pariser Erlebnis

Nie mehr wird er auf unser Drängen hin an einem Dienstagabend nach vorn zum Rednerpult gehen, um eine seiner Mäuzkes in Düsseldorfer Mundart zu erzählen. Unvergessen, was er erfonge und vorgetragen hat, immer von herzlichem Gelächter und viel Beifall bedacht. Danke, lieber Heimatfreund Fraedrich, auf ewig Dank! Zu seiner Erinnerung veröffentlichen wir nachstehend ein Anekdotchen, das er in seinem Bändchen „Allerlei Radschlägerei“ veröffentlicht hat:

Enn Pariss

Dä Deuwels Pitter un dä Engels Gries hadden schon lange Johre eene eenzige Wonsch: Eemol en Reise no Pariss ze maake. Dä Pitter wor im letzte Kreech mol als Lanzer e paar Dag in Pariss jewäse un hadden dem Engels Gries sooo völl davon verzällt un jetz —, jetz woht et endlich Wirklichkeit.

Ons zwee Düsseldorwer Altstädter, dä Pitter un dä Gries, fohre mit de Reisejesellschaft „Rutopa“ för acht Dag dörch janz Frankreich no de Hauptstadt Pariss.

Dä Engels Gries kridden vor Staune de Mull niemieh zo.

De Bullwars mit die vier un fünfe Reihe Autos, die Metroongergrundbahn, die grote Kirke und Domens, dä Eifelturm soooo hoch, dat mer bes no de Eifel kicken konnten. Dat heeßt: nur bei janz-janz klorem Wäder. Dann die Kabarets mit die näcke Weiters, die Sähn, die genau so dreckelisch wor wie zuhuus de Rhing. Die schöne Schädängjaadens, dä Blomemarkt, un die Schlachthüuser un die Museums un die Schatohschlösser un noch völl, völl mie! Jede Dach jet Neues und noch Schönderes.

Droste
Bücher
zum Schenken
Großes Sortiment
Hobby/Freizeit
Natur/Sport
Kochen



Es berät Sie
Buchhändlerin
Cathrin Crull

Buchhandlung **Droste**

Droste
*in Hobby
ganz groß*

Pressehaus
Martin-Luther-Platz
4000 Düsseldorf
Tel.: 02 11/505 1536



So kohme och ons zwee Düsseldorfse Weltreisende, dä Deuwels Pitter un dä Engels Gries, eenes joden Dares nom Platz Etoal öwer de Schampselisee promeniert.

Bis owen — ganz owen bis nom Ark Triumpf. Da sät dä Pitter: „Gries, mak de Muul zo, jetz, jetz sühste he wat ganz Besonderes!“ Un hä zeichten dem Gries onge om Boodem die Bronze Plaht mit dem kleene Flämmke. „Süh ens do, Gries, dat Flämmke jeht on jeht nit uus! Emmer on emmer is et am brenne! He is dat Grabmal des unbekanntes Soldaten!“

Stomm stungen die zwei Reisekameraden do, dä Hoot en de Hank. No e paar Minudde kickten dä Pitter sinne Kamerad Gries ahn. Wat wor dat? Wat is denn nu? Der Gries vertrook si Jesicht un dicke Träne rollden em öwer de Backe. „Mensch, Gries, Kää, wat is Dich? Pack et Dich so ahn?“

Dä Engels Gries kühdmen „mie Vatter, mi Vatter! Endlich hann ech dat Jrab von mie Vatter jefonge!“ Un die Träne rollden noch doller öwer sinn Backe. „Äwer Gries, Kää, hür doch emol, wat is dat denn mit dinne Vatter un si Jraw?“ „Eja — Eja, mi Mutter hätt döckes för mich jesaat, Di Vatter, Di Vatter wor ne unbekannte Soldat.“

Zum Heimgang von Karl Maria Fraedrich

Karl M. Fraedrich hat diese Welt verlassen!
Still ging er von uns, wie er hat gelebt.
Die Heimatfreunde können es nicht fassen,
daß es den „Mäuzkes-Verzähler“ nicht mehr gibt.

Er gehörte zu den nimmermüden Streitern
für das Brauchtum unserer Heimatstadt.
Mit seinen Geschichten konnte er die Menschen
erheitern.
Sein Tod eine schmerzliche Lücke gerissen hat.

Was er auch vortrug, war prall mit Leben gefüllt!
Er gab jeder Person sein eigenes Gepräge.
Die Zuhörer waren gleich immer im Bild,
die Mundart, ihm mitgegeben, schon in der Wiege!

Wenn er seine „Mäuzkes“ zum besten gab,
war alles im Saal ganz Ohr.
Aus „Allerlei Radschlagerei“ er immer gerne las,
war bekannt und blieb bescheiden, tat sich nie
hervor.

Darum war er wohl auch so geschätzt
bei alt und jung in den Heimatvereinen.
Trauer herrscht bei den Jonges jetzt,
Daß Karl M. Fraedrich für immer muß' von ihnen
scheiden!

Karl Fauteck

Oktober 1986

2. Löschzug:

Königsschuß bei Kerzenlicht

Es war wieder soweit: Der 2. Löschzug wollte mit seinen Damen sein alljährliches Schützenfest feiern. Noch am Dienstag zuvor ließ das regnerische Wetter nur Ungutes erwarten, wäre da nicht der geschäftsführende Vorstand auf eine rettende Idee verfallen. Im Archiv der Jonges fand man in alten Folianten die Beschreibung eines indianischen Regentanzes, und der Vorstand opferte sich hierfür. Er erledigte die Zeremonie gegen den Uhrzeigersinn mit dem Erfolg, daß zum Wochennende nicht nur Kaiserwetter, sondern echtes Jongeswetter herrschte.

So trafen sich auch fast vollzählig die Freundinnen und Freunde der ältesten Tichgemeinschaft bei herrlichem Sonnenschein zunächst zu einer hervorragenden Bergischen Kaffeetafel im Hause Waldschänke beim Düsseldorfse Jonge Adi Paschmann. Also gestärkt begaben sich die Weiters auf die Kegelbahn, um die von den Jonges gestifteten Preise auszuzeigeln und ihre Königin zu küren.

Die Löschzügler dagegen wandten sich der Vogelstange zu, und, nachdem der scheidende Schlauchkönig Peter Harder für genügend Zielwasser gesorgt hatte, ging es zunächst den Pfändern des Vogels zu Leibe. Doch sie wollten und wollten nicht fallen. Immer wieder mußte der Vogel herunter geholt werden, um die Pfänder nochmals und nochmals zu lockern. Endlich fiel dann auch der Klotz, und die Platte für den neuen König konnte aufgelegt werden. Der Wecker wurde gestellt, um sie nach geheimer Zeit höher zu setzen. Doch dann war es vorbei mit dem Büchsenlicht. Das ersehnte Ziel war nicht mehr auszumachen.



Die Königskette wechselt den Besitzer. Im Hintergrund der scheidende König

chen. Schon hatte der Wirt den Schießstand im Hause hergerichtet, als die einmalige Idee aufkam, bei Kerzenlicht doch den Spaß im Freien weiterzuführen. Behutsam wurden drei der nostalgischen Beleuchtungsstücke an der Stangenspitze nahe der Königsplatte befestigt und ebenso sorgsam brennend hochbugsiert. Dann der erste Schuß und — eine Kerze war weg. Die Freunde waren in Hochstimmung. Königsschießen bei Kerzenlicht, das war etwas ganz Neues. Und dann — er traute den Jubelrufen nicht — den Tischbaas hatte die Königswürde erwischt.

Schnell & Einfach.

15.000 DM für 267 DM monatlich.*

Der Persönliche Kredit mit den 3 Plus.

1. Plus: Sie bekommen Ihr Geld sofort.
 2. Plus: Sie zahlen bar und entscheiden frei beim Kauf.
 3. Plus: Sie wählen zwischen Ratenkredit* und Kreditrahmen.
- Unser Extraplus: Wir versichern Ihren Kredit, wenn Sie es wünschen.

*Bei einer Laufzeit von 72 Monaten beträgt der effektive Jahreszins 8,93%.

Fragen Sie die Deutsche Bank.

Deutsche Bank 

GEHEIMTIP *No 21*

IM RESTAURANT SUMMERTIME
VERLEIHT MAN EINEM RUNDEN
JUBILÄUM BESONDEREN GLANZ.

 **RAMADA
RENAISSANCE.
HOTEL
DÜSSELDORF**
☎ 02 11/62 16-0



ELEKTRO HOBARTH

*Ausführung, Reparatur und
Wartung sämtlicher Licht- und
Kraftstromanlagen
EDV-Verkabelung
Nachtstromheizungsanlagen
Antennen- und Kabelfernsehen
Beratung, Planung, Ausführung*

Düsseldorf-Wersten · Dechenweg 84
TELEFON (0211) 753868

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:
Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.
Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

Mit weiteren Kerzen wurde ein Fackelzug gebildet, und zu den Strophen des Liedes „Nirgens op de schöne Welt“ zogen die Kameraden mit neuem und altem Schlauchkönig durch den nächtlichen Garten ins Gasthaus ein. Deftiger Speckpfannkuchen und leckeres Düsseldorf Bier stärkten den Leib, und lustige Mäuzkes neben Filmen von den Löscheinsätzen ergötzen die Seele dabei. Noch lange wurde zu Evergreens getanzt und gegen Mitternacht klang ein wieder wohlgelungenes Fest allmählich aus. Ad multa festa!

Oktoberfest der „Reserve“

Reserve — kein bißchen reserviert. Beim fünften Oktoberfest im Restaurant Berster in Heerdt kam schnell wieder jene natürliche Fröhlichkeit auf, die diese Tischgemeinschaft auszeichnet. 20 Jahre war sie im Sommer alt geworden, „ohne Aufhebens“, wie Tischbaas Reiner Wilms in seiner kurzen Begrüßungsansprache sagte. Zusammen mit Franz Fangmann und Heinz Frankenheim machte er die Honneurs, und das Ehepaar Berster konnte freundlichen Dank entgegennehmen, denn das Abendessen war von besonderem bajuwarischen Gewicht: Wiesenbier vom Faß, Geselchtes, Radi und so weiter. Für die bayerische Stimmung sorgte auch die Kapelle Köller. Eine besondere Überraschung hatten sich die vier Heerdtler Tischfreunde ausgedacht, als deren Sprecher Hermann Argendorf auftrat: Sie hatten die Show-Band Grün-Weiß Grafenberg engagiert, die das bayerische Grundgefühl des Abends mit soviel Disko-like durchsetzte, daß es zu einer explosiven Mischung der Fröhlichkeit und Unterhaltung wurde. Rundum ein gelungenes Fest.

Bald Ende der Bauarbeiten an St. Lambertus?

Nachdem im vergangenen Jahr die Sanierung der Naturwerksteine an der Nordseite des Turmschaftes abgeschlossen werden konnte, ist um die Jahreswende 1986/87 mit der Fertigstellung dieser Arbeiten am gesamten Turmschaft zu rechnen. Auch die umfangreiche Restaurierung des Dachstuhls ist dann abgeschlossen.

Im Frühjahr 1986, nach der langen Winterzeit, wurde mit dem Abtrag der Schiefereindeckung am Turmhelm begonnen, nachdem vorher der gesamte Turm eingerüstet war. Hierbei zeigte sich bei der Freilegung der Eichen-Sparrenfüße von Schiefer und Schalung, daß diese total verrotten sind. Hinzu kommt, daß die Sparrenfüße von einer Betondecke auf dem Schaftkopf in ca. 35 m Höhe luftabschließend umgeben sind. Da nach umfangreichen Recherchen nicht zu erfahren war, weshalb und wann diese Decke eingebracht worden war, wurde in Verbindung mit dem Statiker und dem Erzbischöflichen Generalvikariat entschieden, die Decke stückweise abzutragen und neue Sparrenfüße anzuschuhlen. Die Dachdeckungsarbeiten

mußten nun vorerst unterbrochen werden, um die am Helmfuß arbeitenden Handwerker nicht zu gefährden.

Bei dem inzwischen begonnenen Deckenabtrag wurden die Stichbalken des sogenannten „Karrenrades“, das die Dachlasten auffängt und weiterleitet, freigelegt. Auch diese großformatigen Eichenbalken sind größtenteils verrotten und müssen ausgewechselt werden. Gleichzeitig werden die Sandsteingesimse am Schaftkopf freigelegt, die teilweise wegen ihres zu geringen Auflegers abkippten und nun sorgfältig am Schaftmauerwerk verankert werden müssen.

Alle diese unerwartet aufgetretenen Arbeiten müssen unter größter Sorgfalt und unter Beachtung des Denkmalschutzes ausgeführt werden, so daß sich eine Verzögerung im Baufortgang, vor allem der Schieferdeckung, nicht vermeiden läßt. Wenn jedoch der kommende Winter nicht zu hart wird und zu lange dauert, kann im Mai/Juni 1987 der Holz-Glockenstuhl mit seinen sieben neuen Glocken eingebaut werden, und die Gesamt-Fertigstellung zum Stadtjubiläum 1988 ist gewährleistet!

Otto Strippel

Rundgang durch die Landeshauptstadt

Für alle, die sich mit Düsseldorf's Geschichte und Funktion als „Landeshauptstadt“ vertraut machen wollen, hat das Presseamt einen Rundgang durch die Landeshauptstadt erarbeitet. Er beschreibt die wesentlichen Gebäude und Einrichtungen vom Ständehaus bis zur Bezirksvertretung. Aber auch Rathaus, Schloßturm und Stadtmuseum sowie Heinrich-Heine-Institut, Opernhaus, Kunstsammlung und Kunstakademie werden vorgestellt. Im Text werden die Geschichte und Werden Düsseldorf's und seiner Landeshauptstädtischen Schwerpunkte erläutert. Eine Adressen-Sammlung erleichtert Auswärtigen die Kontaktaufnahme. Die kleine Schrift wird in der Stadt-Information Rathausufer 8, kostenlos abgegeben.

Auch das noch

Müßiggang ist das letzte Fragment, was uns vom Paradies geblieben ist.

Alt und jung

Es ist ein Zeichen für alt, wenn man sich Dinge vornimmt, für die man gestern noch zu jung war.

Akustisches

Die Stimmen werden lauter, wenn das Verständnis abnimmt.

F. Jünger

Lachfalten

Wer nach allen Seiten nur lächelt, bekommt nichts als Falten ins Gesicht.

Orientalisch

Schmitz

BÜROTECHNIK

- Mikro-Personal Computer
- Text — Teletex — Systeme
- Kopierer · Büromaschinen
- Büromöbel · Bürobedarf



7A
TRIUMPHADLER

OLYMPIA

Kundendienst · Vertrieb
Gerresheimer Str. 92
4000 Düsseldorf 1
Tel.-Sammel-Nr. 02 11-35 08 71



BP stromeyer

BP Stromeyer GmbH, Mineralöl- und Brennstoffhandel
Kraft- u. Schmierstoffe, Heizungs- und Tankservice

W. Weilinghaus, Cuxhavener Straße 8 (Hafen)
Postfach 85 05, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 30 81 61



Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„FAIRPORT HOTEL“

Grill-Bar

Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8584033



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschchen

Tel. 84062

Selbstgebranntes Obergäriges Lagerbier vom **Faß**
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662



In fröhlicher Gemeinschaft auf Bildungsreise in Brügge: Der Jongesvorstand — mit Gästen

Vorstandsausflug
wieder sehr erlebnisreich:

Belgische Küste als Jonges-Erlebnis

Von Horst Morgenbrod

Da entrang sich sogar unserem Denkmalpfleger Eugen Wesselmann ein andächtiger Seufzer: „So was Schönes haben wir in Düsseldorf nicht!“ Die Gruppe lustwandelte durch Brügge, verinnerlichte auf einer Grachtenfahrt das herrliche Panorama der historischen Bauwerke und der verträumten Kanäle, sah die malerische Altstadt, bummelte über den Trödelmarkt, der selbst den trödelgewohnten CC-Boß Wolfgang Schackow zum Staunen brachte („Dagegen sind unsere Trödelmärkte nur voller Industrieabfälle“). Alle beglückwünschten sich selbst zu dem Einfall, den diesjährigen Jongesvorstands-Ausflug an die belgische Küste gemacht zu haben. Gemeinsam mit der Direktorin des Belgischen Verkehrsamtes in Düsseldorf, Ilse Lützenkirchen, war ein Wochenendprogramm ausgearbeitet worden, das den Wünschen und Neigungen der Heimatfreunde voll entsprach. Vorstandsmitglied Aloys H. Bruns

machte sich als Geschäftsführer des Verkehrsvereins offensichtlich immer wieder geistige Notizen.

Verstärkt durch einige Gäste waren es 32 Damen und Herren, die sich solchermaßen ein unvergeßliches Erlebnis schufen. Im Luxusbus der Firma Pannenbecker, dem besten Pferd im Stall, eine Art Kreuzfahrtschiff der Landstraße mit allem Komfort, war bereits die Anfahrt ein Genuß. Unser Reisemarschall Horst Jakobskrüger trug fröhlich die Last der Verantwortung, kein Wunder: es war alles bestens organisiert. Und daß das im Programm stehende „Breughel-Essen in Brügge“ zugunsten eines Sektfrühstücks auf einem Parkplatz und Schlösser-Alt und belegten Brötchen im Bus gestrichen wurde, brachte uns zwar den grimmig-launigen Kommentar von Wolfgang Schackow ein „Zu geizig, um ins Lokal zu gehen...“, aber alle nahmen es erleichtert hin, vor allem, wenn man sich die Breughel-Bilder mit den Völlerei-Motiven in Erinnerung rief!

Auch Ostende zeigte sich von seiner besten Seite. Im Rathaus wurde es richtig feierlich. Der Ostender Beigeordnete für Tourismus, Dries Vermeersch, hieß die Gäste im Ahnensaal willkommen; Baas Kurt Monschau dankte für die Gastfreundschaft und würdigte auch noch einmal die Verdienste von Ilse Lützenkirchen um diese Jonges-Kontakte in Belgien. Ein eigens angefertigter Silberteller und andere Geschenke wechselten die Besitzer. Ratsherr Herbert Vesper, von Wolfgang Schackow ironisch-liebe-

Gabelstapler
für jeden Einsatz:

- Kauf
- Miete
- Leasing

Röder Gabelstapler

Ersatzteillager · Kundendienst

Ubierstraße 16 · 4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211-155555



FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

FEVERS &
KREGEL

0211 / 681112

Teppichboden-
reinigung

STUDIO

SCHILDER RECHTLOS

Sport- und Ehrenpreise — Pokale — Stempel — Schilder
— spez. Ärzteschilder — Autobeschriftungen — Leucht-
reklame — Computergeschnittene Firmenlogos —
Buchstaben — Siebdrucke — Drucksachen — Fotosatz

4000 Düsseldorf 13 · Werstener Feld 72

— Parkplatzmöglichkeiten —

(02 11) 76 21 25



les continents

Feine
Gastlichkeit verbindet
Kontinente

Wir haben unser
neues Restaurant Les
Continents für jene
Gäste konzipiert, für
die gutes Essen und
Trinken einen hohen
Stellenwert hat.

André Zotoff · Chef de Cuisine

Andreas Langner · Maitre



Restaurant Les Continents im Hotel Inter-Continental Düsseldorf
Karl-Arnold-Platz 5, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11 4 55 30



Romantische Grachtenfahrt auf den Brüggener Kanälen

voll immer wieder als „der ständige Vertreter des Oberbürgermeisters“ apostrophiert, machte die Honneurs für das offizielle Düsseldorf und ließ einen Radschläger-Abzeichen-Regen über die belgischen Gastgeber herniedergehen.

Das Muschelessen auf Einladung der Stadt Ostende war voluminös und der Sitte des Landes entsprechend, wengleich am anderen Morgen einige Reisende bleiche Gesichter hatten. Genächtigt wurde im ehemals sehr feudalen Ostender Strandhotel „Thermae Palace“ — wie lange abends in der Bar die Gläser kreisten, ist nicht einwandfrei überliefert. Es gab auch einen kräftigen Grund zum Feiern: Frau Wesselmann hatte beim vorangegangenen Besuch der Gruppe im Casino von Ostende am Spieltisch alles gewagt und dabei 50 Mark gewonnen. Großzügig setzte die Familie Wesselmann ihren Gewinn zum abendlichen Durstlöschen ein.

Frohgemut fand sich am andern Morgen ein großer Teil der Gruppe auf dem Fischmarkt von Ostende ein, um Hafen-Impressionen zu gewinnen. Die unnachahmliche Atmosphäre eines sonnenüberstrahlten Herbst-Sonntages, das Auslaufen des Fährschiffes zur englischen Küste, das Kreischen der Möven, vor allem aber, die vielen Stände mit dem reichen Sortiment von Fischen aller Arten und Zubereitungen prägten sich als Ausflugs-Erlebnis ein.

In Blankenberge, einem Urlaubs-Dorado und Badeort der Superlative, wurden die Jonges im Rathaus durch Bürgermeister Sylvère Declerck und Verkehrsdirektor Lucien Bullnick empfangen, aber auch hier hinterließen die Jonges, sicherlich nicht nur wegen der Geschenke, einen guten Eindruck. Begeistert begutachtete Wolfgang Schackow die Riesenfiguren im Foyer des Rathauses und erkundigte sich vorsorglich nach den Transportmöglichkeiten gen Düsseldorf: Als Programmnummer im Rosenmontagszug wären sie zweifellos eine ganz große Attraktion.

Über Damme und Gent (kurzer Aufenthalt im „Raaskelder“) ging's wieder heimwärts. Die Empfehlung gilt auch für die Tischgemeinschaften: Belgische Küste mit Brügge, Blankenberge, Ostende, Damme, Gent — eine Reiseroute, die Herz, Auge (und Magen) erquickt.

Der „Tor“hüter

Die Stadt gibt ein schlechtes Beispiel

Privatinitiative hat die NRW-Landeshauptstadt attraktiver gemacht. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür ist die inzwischen größtenteils eröffnete Kö-Galerie des Architekten Walter Brune. Beispiele dafür sind aber auch die Engagements der Warenhäuser wie Karstadt an der Schadowstraße, Kaufhof an der Kö, die Anstrengungen Hortens mit dem Carsch-Haus und dem Unternehmen an der Berliner Allee.

Was aber macht die Stadt? Sie bietet ein immer desolateres Bild der Zwietracht im Rathaus, in der Verwaltung. Da wird um einen neuen Oberstadtdirektor schlimmer gehandelt als in einem orientalischen Basar, da wird gewirtschaftet mit den Steuergeldern, daß es den Bürger mitunter schaudert, da wird verplant und wieder verworfen, da ist keine Linie mehr zu erkennen, die für eine Vertrauensbasis zwischen Bürgerschaft und Stadt unerlässlich ist.

Große Feste und damit verbundene Lobhudelei machen nicht wett, was im Alltag versäumt wird. Es sollte mehr für die Kultur getan werden, so flüstert der scheidende Verwaltungschef. Wo aber ist die große Linie, an richtiger Stelle zu klopfen? Mit der Gießkanne werden die Mittel verteilt, nur damit es im Proporz klappt, von Rot bis Grün, von Schwarz bis Gelb.

Zu vermissen ist das Engagement verantwortlicher Politiker und Verwaltungsrepräsentanten in den Stadtteilen. Ein OB und ein Stadtdirektor haben sicherlich mehr Zeit für Besuche in Fernost oder in Amerika als in den Bereichen, in denen Bürger mal auf ein gewichtiges Wort ihrer Spitzenpolitiker und Chefbeamten harren. Bis zur nächsten Kommunalwahl ist ja noch eine gute Weile. Und 1988 kommt das Jubiläumsjahr, dann wird Düsseldorf 700 Jahre alt, und das ist schon einige Millionen Mark wert, die man in den „Rhein“ als Ausstellung investiert — um anderen, teils viel älteren Städten am Strom, etwas vorzumachen. Von dem Rinnsaal Düssel wollen die Oberen nichts wissen, das bleibt den Jonges und den unermüden Provinzlern vorbehalten.

Soviel Führungslosigkeit wie derzeit in den Fraktionen des Rates, aber auch in der Stadtverwaltung herrscht, bei deren Dezernenten-Karussell erst mal jede Gruppierung mitabsahnen möchte, hat es wohl lange nicht mehr gegeben. Das ist ein schlechtes Beispiel. Der Bürger aber kann es ausbaden. Nur gut, daß es noch Privatleute gibt, die es besser können.

Herbert Slevogt

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11/3380-1



LUDWIG Weber K.G.

Beraten — Planen — Ausführen

Unsere Leistung:

- Wand- u. Bodenfliesen
- Platten - Klinker
- Baukeramik
- Mosaik

Unser Service:

- Eigenes Fliesenstudio
- Fachtechnische Beratung
- Lieferung vom eig. Lager
- Eigene Verlegeabteilung

Heerdter Lohweg 47, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 02 11/59 1001-02



Seit 1935

Daniel Müller

Sanitär- und Heizungstechnik

Neuanlagen und Reparaturen

Fürstenwall 177 · 4 Düsseldorf 1
Ruf (02 11) 38 23 06

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11–13 Uhr.

Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11–13 Uhr, montags bis freitags 11–13 Uhr und 17–18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 0981/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche
Oper
am
Rhein

Garten- u. Landschaftsbau

Seit über 25 Jahren zuständig für öffentliches und privates Grün

Wohngrün
Siedlungsgrün
Straßengrün



Hausgärten
Hinterhofgestaltung
Gartenteiche

Wilh. Eichberg

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf, Tel. 28 97 01

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 49 94 32



Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünfweg-Maschinen

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerd, Tel. 507021

Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in Geld- oder Wertsachen gegen Feuer- und Einbruch sichern wollen, wir liefern Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum Panzergeldschrank die richtige Sicherheitsstufe. Und das zu vernünftigen Preisen.

W. Neunzig GmbH Geibelstr. 71 4000 Dusseldorf Tel. 02 11/ 68 20 41

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Kölner Landstraße 18 · Tel. 784048

Ein wenig bekannter Schatz
kann gehoben werden

Ein Apotheken-Museum im Schloß Kalkum

Von Karlheinz Welkens

Im nächsten Jahr ist das Apotheken-Museum von Dr. Helmut Vester, beheimatet im Hauptstaatsarchiv Schloß Kalkum, 50 Jahre alt. Dieses Pharmaziehistorische Institut, so der offizielle Name, ist eine Rarität unter den Museen im Rheinland und in seinem Bestand einzigartig in der Bundesrepublik. Es liegt wohl zum Teil auch an der Persönlichkeit des Besitzers (bei aller Rührigkeit doch eher ein Gelehrtentyp, der lieber in der Stille wirkt), daß diese Schatzkammer fast nur den Fachleuten bekannt ist. Andererseits — Massen von Gästen können auf den 100 Quadratmetern Fläche gar nicht zurechtkommen. Mehr Raum und vielleicht auch die bisher fehlende öffentliche Unterstützung gehören denn auch zu den wichtigsten Anliegen des Apothekers für das bevorstehende Jubiläum.

Das Institut wurde privat 1937 von Vester gegründet und bis heute so geführt. Seit 1970 ist das schöne Schloß Kalkum Domizil. „Alle Kosten“, so der Apotheker, „werden von mir selbst getragen.“ Ein Idealismus, der bisher über 1,2 Millionen Mark kostete. Die Universität, das Land, private Interessenten, womöglich auch die Pharmaindustrie, könnten diesen Schatz (mit dem nötigen Kapital) heben.

Ein solcher Transfer würde sich für den künftigen Besitzer lohnen. In den nun fast 50 Jahren hat Vester einzigartige Werte zusammengetragen, geordnet und dokumentiert — zum Teil mit modernsten Mitteln wie beispielsweise bei der „Pharmazeutischen Sicherungsverfilmung“. Hier handelt es sich um die Verfilmung von 3000 Bänden, insgesamt 20 Kilometer Film, die — zum Beispiel für Lehr- und Forschungszwecke — bis heute nicht genutzt werden können, weil ein Rückvergrößerungsgerät fehlt.

Insgesamt umfaßt die Fachbibliothek über 10000 Bände. Karteien zur Geschichte der Pharmazie, der Arzneimittel-Bibliographie, ein Bildarchiv mit 15000 historischen Abbildungen, Sonderdruck-Sammlungen, umfangreiche Korrespondenzen, Geräte und Arbeitszeug bilden das Institutsmaterial. Der zweite Bestandteil des Museums ist das Archiv für Geschichte des deutschen Apothekenwesens mit über 500000 Karten, topo- und biographisch geordnet. Archivalien über Apotheken und Apotheker, eine Bibliothek und ein Bildarchiv sind weiter zu besichtigen.

Das „Museum pharmaceuticum“ schließlich fesselt den Betrachter mit einer Rohdrogen-Sammlung in 400 Schaugläsern, mit Anschauungsmaterial aus einer Notapothek aus dem Zweiten Weltkrieg und Raritäten eines Numismatischen Kabinetts — Münzen- und Medaillensammlung — mit Nachbildungen sogar aus der Zeit vor Christus.

In Trier, so zeigt Vester, steht die älteste deutsche Apotheke, mit einer Urkunde aus dem Jahr 1241 nachgewiesen. Noch heute arbeiten die Berufskollegen der Gründer in dem inzwischen schön restaurierten Haus. Vester selbst



Dr. Vester zeigt einen alten Mörser. Im Hintergrund die Rohdrogen-Sammlung, links historische Geräte — alles auf engstem Raum untergebracht. Bild: Franz Lethen

hatte es nach dem Krieg schwer, aus seiner total zerstörten Löwen-Apotheke im Herzen Düsseldorfs, am Schwanenmarkt, wieder eine Stätte zu machen, in der Bürger ihre Gesundheitsmittel kaufen konnten. In Senfgläsern, Kartuschenkästen und Gasmaskenbüchsen wurden die unter größten Schwierigkeiten beschafften Pillen, Salben und Verbandsmittel damals aufbewahrt. Heute widmet Vester seine ganze Kraft seinem Museum. Anschrift: Schloß Kalkum, Düsseldorf 31, Telefon 0211/38 28 43, Öffnung und Führung nach Vereinbarung.

Nachricht für den 11. 11.:

Ein Gastronom als neue Tollität

Sozusagen die Personalnotiz des Monats: In der kommenden närrischen Saison wird ein Gastronom aus Hilden die Prinzenwürden und -büden für Düsseldorf tragen: Rolf II. (Hallauer), 40 Jahre alt. Ihm zur Seite wird Claudia Bruns als Prinzessin wirken, sie ist die Tochter des zweiten Vorsitzenden der Gerresheimer Bürgerwehr. Vorgestellt wurden die beiden in der Jonges-Hochburg, dem „Haus des Brauchtums“, Ratinger Tor. Rolf Hallauer wuchs in Eller auf, in der Gesellschaft Reserve ist er Zugführer. Der Gerresheimer Bürgerwehr gehört er als Elferratsmitglied an, außerdem trägt er die Senatorenmütze des Allgemeinen Vereins. 400 Veranstaltungen stehen dem Prinzenpaar im Januar und Februar bevor, na, denn viel Spaß und gute Kondition!

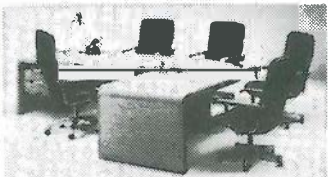


Herzlich willkommen im

café stockkühn
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

**Topmoderne
Chef- und
Konferenzzimmer**



Winter Berliner Allee 33
Ecke Steinstraße
Telefon 80551

UMZÜGE ● LAGERUNG

Seit
1903



mit dem erfahrenen
Fachpersonal
und Handwerkservice
Büroumzüge
Auslandtransporte
Übersee-Verpackungen
Beiladungen
in allen Richtungen

unser Service — Ihr Vorteil
Telefon 39 30 13-14

GEHEIMTIP. No 22

IM RESTAURANT SUMMERTIME
FEIERT MAN EIN 100-JÄHRIGES
JUBILÄUM TAUSENDMAL SCHÖNER.

**RAMADA
RENAISSANCE.
HOTEL
DÜSSELDORF**
☎ 02 11/62 16-0

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 37 3096

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen



**P
E
L
Z**

Karl Buchheim

**Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit**

Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

individuell

Düsseldorf, Bilker Allee 211, Telefon 34 56 32

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTE - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

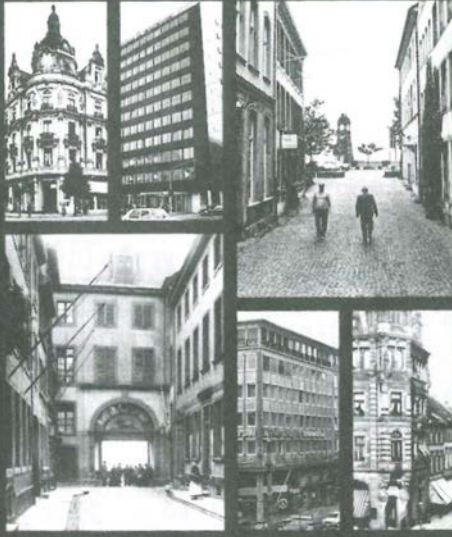
GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902
Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42

Alfons Houben

Düsseldorf

Wie es damals war – wie es heute ist

Band 2



Tritsch Verlag

Tritsch Verlag / Alfons Houben:

Band 2: Düsseldorf einst und jetzt

Wie es damals war, wie es heute ist: Immer wieder eine faszinierende Gegenüberstellung, und wenn wir durch Düsseldorfs Straßen gehen, uns Plätze und Häuser anschauen, dann fragen wir uns oft: Wie haben die Zeitläufe hier baulich gewirkt, segensreich oder negativ? Der Lokalchef der Westdeutschen Zeitung in Düsseldorf, unser Heimatfreund Alfons Houben, hat bereits mit seinem Band 1 „Düsseldorf, wie es damals war, wie es heute ist“, eine großartige Bestandsaufnahme des Einst und Jetzt geliefert, nun liegt Band 2 vor, in hervorragender drucktechnischer Ausstattung und mit weit über 100 Gegenüberstellungen alter und neuer Düsseldorfer Ansichten. Die Herausgabe des Buches wurde wiederum von der Stadt-Sparkasse unterstützt. Eine entsprechende Serie in der WZ diente auch diesem Buch als Grundlage. Aufregende Bildgegenüberstellungen werden durch informative Texte ergänzt, der heimatisch Interessierte findet dabei eine Fülle von Details, die ihm bisher unbekannt waren. Ein Heimatbuch, das nicht nur in alle Archive unserer Stadt gehört, sondern wie selbstverständlich auch in den Bücherschrank jedes Heimatfreundes.

Mor.

Alfons Houben: „Düsseldorf – Wie es damals war, wie es heute ist“. Band 2, Tritsch Verlag Düsseldorf, 208 Seiten, 200 Abbildungen, 28,80 DM.

Freizeit-Tips

Heinrich-Heine-Institut, Bilker Str. 14, 2. November, 11 Uhr: Vortrag von Prof. Weidenhaupt: „Napoleon in Düsseldorf“. Zur 175. Wiederkehr seines Besuches im Jahre 1811.

Stadt-Sparkasse, Berliner Allee, Jubiläums-Ausstellung Düsseldorf Künstlerinnen: „Malerei, Grafik, Plastik“. Noch bis 14. November.

Schloß Burg, Solingen: Ausstellung ab 16. November (bis 20. April 1987): „Notgeld im Bergischen Land und in Deutschland“.

Kreismuseum Zons, Vortrag, 6. November 1986, 20 Uhr: „Der Drei-Könige-Schrein im Kölner Dom“, von Dr. Rolf Lauer (Köln). — Advents- und Weihnachtskonzert des 17. und 18. Jahrhunderts, 20 Uhr, am 29. November 1986. Für Kinder: 29. November 1986, 15 Uhr, Gelderlander Puppenbühne: „Pimpinelli auf dem Weihnachtsmarkt“.

Herrstein/Nahe: 8. und 9. November in der Fachwerkidylle des historischen Ortskerns großer Martinimarkt. Nürnberger Atmosphäre. Bei Einbruch der Dunkelheit: „Leuchtendes Herrstein“.

Moerser Schloß: Noch bis 7. Dezember: Ausstellung „(K)ein alter Hut“, Wanderausstellung des Rheinischen Museumsamtes, mit einer kultur- und sozialgeschichtlichen Übersicht über die Bedeutung der Kopfbedeckung für den jeweiligen Träger.

75 Jahre

Verein Düsseldorf Künstlerinnen e.V.

„Ich bin Ich...“

Der „Verein Düsseldorf Künstlerinnen e.V.“, so sein amtlicher Name, wurde jetzt 75 Jahre alt. 1911 beschlossen einige Künstlerinnen, ein Forum zu suchen, um ihre Werke auszustellen. Sie fanden in der Rosenstraße Düsseldorfs eine mäzenatische Familie, die dafür ihr Haus zur Verfügung stellte.

In dieser Zeit gab es zwar Ausbildungsmöglichkeiten für Damen, aber nur in Ateliers bekannter und unbekannter Maler, auch in Paris in Malschulen usw. Wenn man Max Beckmanns „Frühe Tagebücher“ nachliest, so beschreibt seine erste Frau Minna Beckmann-Tube den schwierigen Weg einer angehenden Kunststudentin. Doch es gab weder Ausstellungen für Frauen noch Anerkennung der Gesellschaft, und nur zögernd öffneten sich die Kunstakademien dem weiblichen Geschlecht.

Vom heutigen Standpunkt aus ist das schwer zu verstehen. Es gab bereits 1906 Paula Modersohn-Beckers Anspruch an Rilke: „Ich bin nicht Modersohn, auch nicht mehr Paula Becker. Ich bin Ich und hoffe, es immer mehr.“

**Kornelius
Reismann**
SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20

Technik im
Haus - wir
machen mehr
daraus.



AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206

80
JAHRE



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-
Tapezierarbeiten sanierung
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Kronenstraße 47 · Tel. (0211) 345510 · 4000 Düsseldorf 1

P. u. A. HÜREN GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerd · Wertstraße 11

Telefon 50 12 34 / 50 34 33

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

Fridolin Adam
Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 480181/82
Seit 1914



Malerei und Anstrich

Ausführung
aller Anstrichtechniken
und Tapezierung

**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung



Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 661687 · 4000 Düsseldorf

zu werden.“ Oder man denke an Käthe Kollwitz, 1867 geboren, besonders an ihre Bildhauerwerke oder an die Künstlerinnen der russischen Avantgarde, die bereits Ende des vorigen Jahrhunderts das manifestierten, was bis heute nicht wirklich durchgesetzt ist. Alle diese Künstlerinnen hatten bereits in diesen Zeiten bewiesen, daß es keine männliche oder weibliche, sondern nur Kunst gibt!

Immerhin haben sich die „Düsseldorfer Künstlerinnen e.V.“ im Laufe der Jahrzehnte nicht nur in Düsseldorf einen Namen schaffen können. In ihren über 30 Ausstellungen nach dem letzten Krieg an renommierten Plätzen wie Kunsthalle, Kunstpalast, Orangerie, im Stadtmuseum, Robert-Schumann-Institut Düsseldorfs, in seinem Regierungspalais unter Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten, im Klängenmuseum Solingen, im Forum Essener Künstler, mit der Gedock in Hamburg und Stuttgart u. a., überall dort konnten sie ihre Werke mit Erfolg unter dem Motto: Die Malerin, die Bildhauerin — heute oder „Malerei-Grafik-Plastik-Objektkunst“ präsentieren. Bekannte Namen wie Ida Kerkovius, Christine Poll, Milly Steeger, Margarete Moll, René Sintenis, Maria Caspar-Filser, Lili Schultz tauchen als Gäste in vergangenen Katalogen auf.

Heute sind Professorinnen der Universitäten, Preisträger von öffentlichen Ausschreibungen und Wettbewerben in diesen Reihen zu finden. Aber auch bei der großen sommerlichen Jahresausstellung im Kunstpalast (Ehrenhof) ist der Verein maßgebend mitbestimmend. Selbst der Malkasten, erst seit 1978 für Frauen sich öffnend, hat 14 Künstlerinnen in seinen Reihen aufgenommen.

Zum Jahrestag des 75jährigen Bestehens im Oktober 1986 wurde in der Stadt-Sparkasse (Berliner Allee) eine bis 14. November dauernde Ausstellung eröffnet „75 Jahre Verein Düsseldorfer Künstlerinnen e.V., Malerei, Grafik, Plastik“. Dazu erschien auch eine Dokumentation. Ebenfalls aus Anlaß des Jubiläums ist vom 9. November 1986 bis 6. Januar 1987 im Stadtmuseum eine kleine Thementausstellung zu sehen: „Motiv Düsseldorf, Verein Düsseldorfer Künstlerinnen e.V.“. Auch die Jonges sind zum Ausstellungsbesuch herzlich eingeladen.

Hildegard Vogelsang-Preuß

Bleibendes

Das Mißverständnis ist die häufigste Form menschlicher Kommunikation. (Peter Benary)

Erfahrungen

Das Bestreben, die eigenen Lebenserfahrungen weiterzugeben, deutet auf einen Mangel an eigenen Lebenserfahrungen.

Ein alter Hut

Der Staatshaushalt muß ausgeglichen sein. Die öffentlichen Schulden müssen verringert werden. Die Arroganz der Behörden muß gemäßigt und kontrolliert werden. Die Zahlungen an ausländische Regierungen müssen reduziert werden, wenn der Staat nicht bankrott gehen soll. Die Leute sollen wieder lernen zu arbeiten, statt auf öffentliche Rechnung zu leben.

(Markus Tullius Cicero, 55 v. Chr.)

Neuer Anschluß für die Universität

Mit der Verkehrsfreigabe der neugeschaffenen Verlängerung der Universitätsstraße bis zur Werstener Straße im Vormonat verbesserte sich nicht nur die Verkehrsanbindung der Universität. Gleichzeitig bedeutet die neue 500 Meter lange Trasse eine deutliche Entlastung der Anwohner im Bereich der Christophstraße. Ein Jahr währte die Bauzeit, dreizehn Millionen Mark wurden investiert.

Mit der Anbindung der Universitätsstraße an die Werstener Straße geht die Schließung der bisherigen Zu- und Abfahrt des Universitätsgeländes über die Christophstraße einher. Eine Entlastung der Straße war dringend notwendig. Bis zu 10000 Fahrzeuge täglich wurden hier schon gezählt. Die wachsende Bedeutung der Düsseldorfer Universität und steil ansteigende Studentenzahlen, heute sind es rund 15000, führten zu einer ständigen Überlastung und immer wiederkehrenden Staus. Jetzt erhielt der Straßenzug seinen ursprünglichen Wohncharakter zurück. Die Zufahrt zur Christophstraße ist nur noch über die Universitätsstraße möglich.

Die zweispurige Verlängerung der Universitätsstraße führt über den Uni-Tunnel und mündet rund 300 Meter östlich der ehemaligen Uni-Zufahrt in die Werstener Straße. Eine neue Ampelanlage regelt den Verkehrsfluß. Lärmschutzwälle von rund zwei Meter Höhe grenzen die Straße zu den umliegenden Gebieten ab. Die Bepflanzung der Wälle ist noch für dieses Jahr geplant. Das neue Teilstück der Universitätsstraße verläuft „anbindungsfrei“: keine kreuzenden oder einmündenden Straßen unterbrechen die Lärmschutzwälle.

Der Bau des „Uni-Knoten Nord“ hängt eng zusammen mit der Umgestaltung und dem Ausbau der A 46 im Bereich der Universität und des Werstener Kreuzes. Der Verkehr wird auf große Straßen konzentriert. Kleine, bisher stark vom Verkehr beanspruchte Wohnstraßen erhalten ihre ehemalige Bedeutung zurück.

Ende des Jahres wird diese Verkehrspolitik fortgesetzt in der verbesserten Anbindung der Universität an die Himmelgeister Straße und den Fleher Knoten. Der dann vollzogene Anschluß an den Südring entlastet unter anderem die Chlodwig-, Ulenberg- und Merowingerstraße vom Durchgangsverkehr. Für die Studenten und Beschäftigten der Universität Düsseldorf ergibt sich dann eine optimale Anbindung an das regionale Bundesstraßen- und das überregionale Autobahnnetz.

Parallel zu dem verkehrstechnischen Anschluß der Universität an die Werstener Straße sind schon jetzt die Planungen über eine Verlegung der Rheinbahnschleife Christophstraße in das Universitätsgelände im Gange. Wenn 1987/88 die Rheinbahnschleife einen neuen Standort gefunden hat, bietet sich für den Platz am Stoffeler Kapellen eine städtebauliche Chance: Beabsichtigt ist, die noch offene Flanke zur Witzelstraße/Werstener Straße mit einem Lärmschutzwall abzuschirmen und die kleine Kapelle in den Mittelpunkt der Platzgestaltung zu stellen. Darüber hinaus weist der Bebauungsplan eine mögliche Ergänzung der privaten Wohnbebauung im Bereich Christophstraße/Wiesbadener Straße um 30000 Quadratmeter aus.

pdI



PARKHOTEL OBERSTAUFEN

Das exklusive Landhaus-Hotel direkt am Kurpark. Mit allem Erste-Klasse-Komfort zum Schlank-Kuren und für den gesundheitsbewußten Aktiv-Urlaub.

PARKHOTEL OBERSTAUFEN
Argenstr. 1 – am Kurpark
8974 Oberstufen/Allgäu
Tel. (0 83 86) 703-0

— ÜBER 35 JAHRE —

MARMOR KEMMANN

INHABER: H. u. F. KEMMANN

STEIN-BILDHAUER-MEISTERBETRIEB
GRABMALKUNST

4000 DÜSSELDORF 1
WERSTENER FELD 215 a
TELEFON 02 11 / 21 28 91

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung
in Glas, Porzellan und Bestecken



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Große Klasse Kabelfernsehen

Mieten Sie Ihren Kabelanschluß
für weniger als DM 24,-/monatlich,
alles inklusive!

Die GKK ist Partner der Post und

- trägt die Anschlußgebühr (bis zu 675,-)
- baut die gesamte Installation
- zahlt die monatl. Gebühr an die Post
- stellt einen Notdienst

Die GKK übernimmt alle Formalitäten und
Gebühren, sie nimmt Ihnen die Verantwortung
für den Übergabepunkt gegenüber der Post ab.



Gesellschaft für Kabelfernseh- und
Kommunikationstechnik mbH

Münsterstraße 271 – 4000 Düsseldorf 30
Telefon 02 11/62 60 06

Vinothek 16

- Der Weinkeller -

Bilker Straße 16

4000 Düsseldorf 1

Tel. 32 78 71

Über 350 Spitzenweine
aus den besten Anbaugebieten
in Deutschland, Frankreich und
Italien
sowie eine Anzahl ausländischer
Spirituosen-Spezialitäten
warten auf Sie.



Nachdem die BUHMÄNNER den Städten Radevormwald, Nümbrecht, Monschau und auch dem „Rhein in Flammen“ einen Besuch abgestattet haben, ging es in diesem Jahr „mit Damen“ in die alte Römerstadt Xanten, wo bei einem Glas Mulsum der Geburtstag des Kaisers Trajan gefeiert wurde. Zünftig gewandet gab es, wie im Bilde sichtbar, viel Spaß — und auch viel Historie

Vor vierzig Jahren entstand das Drama
„Draußen vor der Tür“

Curt Beckmann und Wolfgang Borchert

Der Solinger Bildhauer Curt Beckmann (1901—1970) ist für die an zeitgenössischer Plastik Interessierten ein Begriff: Der Rheinländer, den seine Künstler-Kollegen scherzhaft „Zement-Rubens“ nannten, hat sich in Westdeutschland einen Namen gemacht. In Düsseldorf, das ihn 1940 mit seinem Cornelius-Preis ehrte, hat er studiert, hat bei der Legende gewordenen Mutter Ey gelebt und gearbeitet, in der Jury des renommierten Künstlervereins Malkasten war er ein engagierter Kritiker. Seine Werke stehen (hängen) auch in der Berliner Nationalgalerie, in der Kunsthalle Hamburg, im Deutschen Klingensmuseum in Solingen. Schließlich: Wer über die Autobahnen des Rheinlands rollt, begegnet gleich dreimal, an Raststätten in Wuppertal-Sonnborn, Remscheid und Bonn/Beuel, Beckmann-Plastiken.

Dennoch: Einem Schüler, der sich mit deutscher Nachkriegsliteratur beschäftigt, dürfte der Familienname Beckmann eher aus einem anderen Zusammenhang bekannt sein: Beckmann heißt ja der Anti-Kriegs-Held eines berühmt gewordenen Dramas von Wolfgang Borchert, der pessimistisch-verzweifelte Heimkehrer im Schauspiel „Draußen vor der Tür“, das 1947 — einen Tag nach dem Tod des Hamburger Dichters — in den Kammerspielen der Elbe-Stadt uraufgeführt wurde.

Daß Wolfgang Borchert aber tatsächlich den Namen des Solinger Bildhauers für „seinen“ Beckmann wählte, das bestätigte jetzt in Düsseldorf seine Witwe, die Malerin Babette Beckmann. „Die Initiative zur Begegnung der beiden Männer im zerstörten Hamburg 1945 ging von Borchert aus, der schwer verwundet von der Ostfront in seine Heimatstadt zurückkam. Curt Beckmann hatte sich, ein bißchen außerhalb, in Alsterdorf ein Bildhaueratelier eingerichtet, in dem Borchert ihn eines Tages aufsuchte“, erinnert sich Frau Beckmann an die Hamburger Zeit. „Wolfgang Borchert interessierte sich sehr für Malerei und Plastik. Zeichnungen von meinem Mann hingen in seinem Schlaf- und Arbeitszimmer.“ Der Rheinländer und der Hanseate — Peter Rühmkorf hat es in seiner Dokumentation festgehalten — wurden Freunde; Beckmann skizzierte den Dichter, auch dessen Vater, der später, als Borcherts Krankheit weiter fortgeschritten war, dessen Texte und Notizblätter säuberlich abschrieb.

So entstand auch „Draußen vor der Tür“, so wurde der Name des Freundes zum dramatischen „Material“. Babette Beckmann glaubt, vor allem die akustische Vertrautheit des Namens Beckmann habe eine Rolle gespielt: „Beckmann, das war für Borchert einfach ein geläufiges Wort, und wichtig war ihm wohl, daß das zweisilbige „Beckmann“ irgendwie klanglich zum ‚Teck-tock-teck-tock‘ des Einbeinigen in seinem Stück paßte.“ Ihr fällt spontan ein anderes Beispiel aus dem Borchert-Alltag ein: „In dem Haus, in dem die Borcherts wohnten, war unten ein Milchgeschäft, das einem Herrn Timm gehörte. Als Wolfgang Borchert nun an seiner Kurzgeschichte arbeitete, wollte er mit dem Satz beginnen: „Alle Milchleute heißen Timm“ — aber Timms im Erdgeschoß waren davon überhaupt nicht begeistert und protestierten energisch.“ Curt Beckmann

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Ser

ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 208 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 40 03

- **Tabellierpapier**
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- **Bankformulare**
- **Lochrand-Etiketten**
(Standardformate ab Lager lieferbar)
- **Trägerbandsätze**
- **Endlosformulare**
- **Schnelltrennsätze**
- **Belegleser-Formulare**

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤

Das große Programm

Nahtlose Präzisionsstahlrohre,
Hydraulikleitungsrohre, nahtlose
Zylinderrohre, geschweißte
Zylinderrohre, Glasfaserrohre
und Aluminium-Rohre, hart-
coatiert, Edelstahlrohre,
gehöhnt, Kolbenstangen aus
Rohr- oder Vollmaterial,
Edelstahlrohre,
Geschweißte Stahl-
rohre und ...
und ... und



Rufen Sie uns an
wir beraten Sie.

SCHIERLE
STAHLROHRE

Höherweg 264 · Postfach 7204
4000 DÜSSELDORF 1
Tel. (0211) 7334649 · Telex 8582565 · Teletex 211330 esd



CARL SALM

*Bestattungsvorsorge
zu Lebzeiten
und Nachlassregelung*

*Bestattungen
nach
persönlichen Wünschen*

*Individuelle Aufbahrung
und Abschied
in unserer Kapelle*

Wir helfen
auch samstags und sonntags.
Telefon

0211/32 60 61

übrigens nahm die unverhoffte Nämenswahl gelassen hin; als in den Hamburger Kammerspielen der Theaterprinzipal Ida Ehre 1947 der Premierenvorhang für „Draußen vor der Tür“ hochging, saßen die Beckmanns im Auditorium...

Fazit: Sehr gelegentlich lebt ein Bildhauer nicht nur durch seine eigenen künstlerischen Werke weiter, manchmal wird er — Curt Beckmann beweist es — sogar zu einer Figur der Literatur. Wilhelm Rosenbaum

Tempel am Ehrenhof wird restauriert

Mit den Arbeiten zur Sanierung des tempelartigen Anbaus an der Südseite des Landesmuseums Volk und Wirtschaft wurde kürzlich begonnen. Die denkmalgeschützte Säulenhalle ist bereits seit längerem baufällig und daher sicherheitshalber eingezäunt. Der Tempel wurde brüchig, da er nicht wie das Museumsgebäude unterkellert ist — so konnte er bei Hochwasser die Senkungen des Gebäudes nicht mitmachen. Bedenkliche Risse sind entstanden. Aufgrund der statischen Bedingungen sind die Arbeiten, die das Hochbauamt veranlaßt, sehr aufwendig und auf Kosten von 900 000 Mark kalkuliert.

Der Tempel muß vom angrenzenden Landesmuseum abgetrennt und verstärkt werden. Im Innern des Museums

wird eine neue Giebelwand eingebaut. Die Trennung der beiden Bauteile verhindert, daß bei künftigen unterschiedlichen Schwankungen erneut Bauschäden auftreten.

Die Säulenhalle ist wie die übrigen Ehrenhofbauten 1925/26 nach den Plänen von Professor Wilhelm Kreis für die Gesolei-Ausstellung errichtet worden. Insgesamt zieren fünf solcher Tempel — zwei an der Tonhalle, zwei am Landesmuseum, einer am Kunstmuseum — den Ehrenhof. Die Tempel sind mit Wandmosaiken geschmückt, der jetzt restaurierungsbedürftige mit dem Mosaik „Tanz“ von Heinrich Nauen. pdl

Bodendenkmäler werden ausgegraben

Hinter dem Stadtmuseum auf dem zur Museumserweiterung vorgesehenen Grundstück an der Berger Allee/Ecke Bäckerstraße, wo bereits die alte Remise abgerissen worden ist, wird im Oktober ein archäologisches Grabungsfeld angelegt. Das Hochbauamt arbeitet hier eng mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege zusammen. Freigelegt wird ein Stück Festungsmauer (Kurtine) der historischen Bastion Maria Amalia. Unter Aufsicht des Bodendenkmalpflegers Dr. Rech, der bereits die Grabungen an der Dammstraße geleitet hat, werden etwaige Bodenfunde geborgen. Es wird vorsichtig mit einem Bagger gearbeitet — und wenn der Experte es verlangt, wird mit der Schaufel gegraben. Nach den Plänen von Niklaus Fritsch, dem Architekten für den Erweiterungsbau des Stadtmuseums, soll ein Teil der Kurtine in den Neubau integriert werden. Die Museumsbesucher können dann im Untergeschoß ein steinernes Zeugnis Düsseldorf'scher Stadtgeschichte besichtigen.

Abonnement-Bestellschein

Bitte ausfüllen und einsenden an
Tritsch Druck und Verlag
 Vertrieb DAS TOR
 Herzogstraße 53
 4000 Düsseldorf 1

Ich/wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf ein Abonnement DAS TOR gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 28,00 einschl. Zustellgebühr und MWS. (Inland).

als Geschenk zur Lieferung an

Name: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Name: _____

Tätigkeit: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift _____

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet. Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. ACHTUNG! Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

Für Moralisten

Ein Mensch hat eines Tags bedacht,
 Was er im Leben falsch gemacht,
 Und fleht, genarrt von Selbstvorwürfen,
 Gutmachen wieder es zu dürfen.
 Die Fee, die zur Verfügung steht,
 Wenn sichs, wie hier, um Märchen dreht,
 Erlaubt ihm denn auch augenblicks
 Die Richtigstellung des Geschicks.
 Der Mensch besorgt dies äußerst gründlich,
 Merzt alles aus, was dumm und sündlich.
 Doch spürt er, daß der saubern Seele
 Ihr innerlichstes Wesen fehle,
 Und scheuflüch gehts ihm auf die Nerven:
 Er hat sich nichts mehr vorzuwerfen,
 Und niemals wird er wieder jung
 Im Schatten der Erinnerung.
 Dummheiten, fühlt er, gibts auf Erden
 Nur zu dem Zweck, gemacht zu werden.

Eugen Roth

re

Lichtpausen

Fotokopien

Großkopien

Fototechnik

Mikrofilm

Vervielfältigung

Schnelldruck

Kleinoffsetdruck

u.v.a.
was möglich
und
unmöglich ist.



GEORG KÜHN GM BH

Lichtpausanstalt · Reprografischer Betrieb

Seit
Jahrzehnten
im Dienste
der
Reprografie

Charlottenstraße 14 - Ecke Stresemannstraße - 4000 Düsseldorf 1 - Telefon (0211) * 360414

**FACH-
UNTERNEHMER
FÜR SANITÄR-UND
HEIZUNGSTECHNIK**

sanitär
heizung
klima

Eingetragen unter Nr. D-B 017
bei der Innung für Sanitär-
Heizung-Klima

Firma:
**Peter
Blumenrath**
GmbH
Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro
Luisestraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/37 61 50

Guter Rat ist nicht teuer

Herbert Muche
IHR BEKLEIDUNGSHAUS
seit über 30 Jahren am Bilker Bahnhof

Hochwertige Damen- und Herrenbekleidung
Wir führen die Artikel bekannter Marken
Unsere günstige Kalkulation — Ihr Preisvorteil
In eigener Schneiderei ändern wir schnellstens
Friedrichstr. 140 · 4000 Düsseldorf · Ruf 33 00 88



Seit 1846

Buschmann

Düsseldorf
Altstadt
Flinger Straße 54
Telefon 325187

Wolfram Schneider

Malermester

Anstrich
Malerei
Tapezierung



Breslauer Straße 94 · 4 Düsseldorf 1
Telefon 02 11 / 22 31 84

Charlottenstraße 14 - Ecke Stresemannstraße - 4000 Düsseldorf 1 - Telefon (0211) * 360414

Reprografischer Betrieb

Lichtpausanstalt

GEORG KÜHN GM BH

re Man fotokopiert bei KÜHN seit 1947 zuverlässig bis heute

u.v.a.
was möglich
und
unmöglich ist.

Seit
Jahrzehnten
im Dienste
der
Reprografie

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck

re

Da zogen die Ahnen ins Heilige Land

Blutzoll bergischer Ritter im Rheinischen Kreuzzug

Von Heinz Schonauer

Die Besucher, die aus dem Bergischen ins Heilige Land gepilgert und in den düsteren Katakomben der alten Kreuzfahrerfestung Akko erschauernd auf den blutigen Spuren ihrer kriegerischen Vorfahren wandelten, glaubten zu träumen: Nachdem sie eben noch eine spärlich erleuchtete, in engen Windungen ins Dunkle führende steinerne Treppe hinabgestiegen waren und sich durch einen schmalen Gang förmlich ins Ungewisse tasteten, empfing sie unvermittelt gleißendes Licht, befanden sie sich in einem „bergischen Rittersaal“, standen sie altbergischen Adligen gegenüber. Wirklich und wahrhaftig — die Zeit schien um siebenhundert Jahre zurückgedreht, das Mittelalter lebendig geworden. Des romantischen Rätsels nüchterne Lösung ward schnell gegeben: Das israelische Fernsehen drehte einen historischen Kreuzzugs-Film... und eben eines Kreuzzugs wegen war die Stippvisite der bergischen Ausflügler nach Akko von besonderem Interesse.

In Akko — von 1187 bis 1291 Hauptstadt des Königreiches Jerusalem und Hauptquartier des Ritterordens — waren nämlich im April anno 1218 nach langer strapaziöser „Reise“ viele Hundertschaften unserer bergischen Urahnen gelandet. Es handelt sich um das große Kontingent jener bergischen Ritter, Edelleute, Knappen und Knechte, die sich auf den Weg gemacht hatten, um Jerusalem für die Christenheit zurückzuerobern. Das Unternehmen, zu dem Papst Innozenz III. — einer der mächtigsten Herrscher auf dem Thron Petri — im IV: Laterankonzil (1215) aufgerufen hatte, ging als 5. Kreuzzug in die Geschichte ein. (Wegen der starken Kontingente aus dem Rheinland und der erheblichen finanziellen Unterstützung des mächtigen und reichen Erzbistums Köln wurde er später auch der „Rheinische Kreuzzug“ genannt.)

Bereits 1213 hatte Papst Innozenz III. die Gläubigen der Kölner Kirchenprovinz zum Kreuzzug aufgefordert, zogen die Kreuzprediger auch durch die bergischen Gefilde. Einer der rührigsten Werbetrommeler war übrigens der Kölner Domscholaster Oliver (spätere Bischof von Paderborn), der das gesamte Unternehmen mitmachte und als eine Art mittelalterlicher Kriegsberichterstatter alle bedeutenden Vorkommnisse beinahe minutiös aufzeichnete und der Nachwelt überlieferte. Da Innozenz unmittelbar nach dem Konzil starb, lag die Realisierung des Unternehmens bei seinem Nachfolger Honorius III., der von 1216 bis 1227 auf dem Heiligen Stuhl saß.

Gleich nach seiner Weihe erließ Honorius den „Mobilmachungsbefehl“. Darin wies er auch das Kölner Erzbistum an, die im Lateran-Konzil festgesetzten Mittel (den „Zwanzigsten von den geistlichen Einkünften auf drei Jahre“) zu erheben. Und bald schlug für die Bergischen die Stunde: Eine weitere Anweisung des Papstes beorderte die Kreuzfahrer der Kölner Kirchenprovinz für April 1217 in ihre Abfahrts Häfen. Doch aus wer weiß welchen Gründen verpaßten die Bergischen gemeinsam mit den rheinischen Verbündeten den für März/April 1217 festge-

legten Aufbruchtermin. Erst am 29. Mai 1217 trat das bergische mit dem niederrheinischen Kontingent unter dem Oberbefehl des Grafen Adolf III. von Berg (Bruder des berühmten Kölner Erzbischofs Engelbert I.), die Reise ins Heilige Land an. Über hundert Koggen verließen die Häfen.

Aber nicht alle Schiffe erreichten ihr Ziel. So zerschellte bereits eine knappe Woche nach der Abfahrt, am 5. Juni 1217, vor der Bretagne an der französischen Atlantikküste ein Schiff mit bergischen Rittern „de Munheim“ (= aus Monheim), wie der berichterstattende Domscholaster Oliver in seinen Aufzeichnungen festhält. Nicht ausgeschlossen also, daß auch im Hafen der „Alten Freiheit“ Monheim Kreuzfahrtschiffe gestartet sind. Fast ein Jahr waren die Kreuzfahrer unterwegs, hatten viele unvorstellbare Strapazen und Kämpfe zu überstehen — u.a. gegen die Mauren in Portugal —, ehe sie in Akko landeten, wo sie mit den anderen europäischen Kontingenten zusammentrafen.

Doch die Christen zogen nicht direkt nach Jerusalem. Ein Kriegsrat der Kreuzfahrer hatte beschlossen, zunächst die stark befestigte Stadt Damiette (heute Dumyat) am Eingang des Nildeltas anzugreifen, um das islamische Machtzentrum Ägypten zu vernichten und dann um so leichter Jerusalem zurückzuerobern zu können. Am 24. Mai 1218, dem Fest Christi Himmelfahrt, verließen die bergischen Ritter mit den Verbündeten auf friesischen Koggen Akko, und schon Ende Mai erreichten sie Damiette. Im Juni begannen die ersten Angriffe auf den die Fahrinne des Nilarmes beherrschenden Kettenturm. Doch erst am 25. August wurde die Festung erobert.

Zahlreiche bergische Adlige samt Lehnsknechten fanden bei den schweren Kämpfen den Tod. Und auch ihr oberster Kriegsherr, Graf Adolf III., ließ sein Leben. Indes ist — entgegen mancherlei Darstellungen — nicht überliefert, wie Graf Adolf ums Leben kam. Obwohl sein Tod mehrfach in Schriftstücken erwähnt ist, liegt die Todesursache im dunkeln. Merkwürdigerweise, denn der Todestag wurde überliefert und scheint unstrittig: Es war der 7. August 1218. (An diesem Tag hatten die Bergischen einen ihrer heftigsten Angriffe auf den Kettenturm unternommen.)

Auch „Kriegsberichter“ Oliver, der dem bergischen Heerführer mehrfach höchstes Lob zollt, schweigt sich in seinem dokumentarischen, ansonsten sehr detailfreudig geschriebenen „Kriegstagebuch“ („Historia expeditionum in terram sanctam“) über die Todesart aus. Oliver wörtlich: „Der Kopf (Anführer) und Richter dieser Deutschen und Friesen war Graf Adolf von Berg, ein edler und mächtiger Mann, Bruder des Erzbischofs, der vor der Einnahme des Turms bei Damiette starb...“

In einem anderen Kapitel spricht Oliver von dem Bergischen Grafen als der „Blüte Deutschlands, Haupt aller Franken und Friesen, auf dessen Rat das ganze Herr seine Hoffnung setzte“. Und: Der Graf sei eines „glücklichen Todes“ gestorben. Die Leiche Adolfs — auch das wissen wir von Domscholaster Oliver — wurde nahe dem „Hospital der Deutschen“ in Jerusalem bestattet. Schon früher hatte das Grafengeschlecht Berg bei den Kreuzzügen einen hohen Blutzoll entrichtet. Nach dem Tod Adolf III. und der Ermordung Engelberts, des Kölner Erzbischofs (1225), war die männliche Linie des altbergischen Grafenhauses ausgestorben. Adolf III. muß in Damiette, vor den

Franz von Assisi bei den Bergischen?

Möglicherweise sind die bergischen Ritter während des „Rheinischen Kreuzzuges“ vor Damiette auch mit einer berühmten Persönlichkeit der Kirchengeschichte zusammengetroffen: Franz von Assisi, der dreifache Ordensgründer, war den Kreuzfahrern nachgereist und hielt sich lange Zeit im christlichen Lager auf. Er beteiligte sich jedoch nicht an den Kämpfen, sondern erblickte seine Aufgabe in einer Art friedlicher Heidemission. So wechselte er 1219 unbekümmert die Fronten und besuchte den Befehlshaber der gegnerischen Truppen, Sultan Melekel-Kamil, in dessen Hauptquartier. Er verkündete ihm die Friedensbotschaft Christi, wollte den Moslem zum Christentum bekehren und ihn veranlassen, das Gemetzel zu beenden. Doch angesichts der wild und grausam kämpfenden Kreuzfahrer hielt der Sultan nicht allzuviel von der Mission des Franziskus, der so unverrichteter Dinge ins rheinisch-bergisch-christliche Heerlager zurückkehrte, um sich bald darauf wieder auf den Weg Richtung Heimat zu machen.

entscheidenden Angriffen auf den Kettenturm der Festung, so etwas wie Todesahnung überkommen sein. Denn am 15. Juni 1218 machte er eine Art Testament und verfügte schriftlich, „...daß ich zu meinem und meiner Nachkommen Seelenheil meinen Hof mit allem Zubehör in Dieteren dem Hospital der hl. Maria vom Deutschen Haus in Jerusalem zum dauernden Besitz übertragen habe.“ Offenbar war Adolf ein mißtrauischer (oder ein sehr weiser) Herr: „Damit meine Erben“, so ergänzte er die Urkunde, „nicht versucht seien, dieses ohne weiteres aufzuheben, habe ich verfügt, dieses durch Anbringung meines Siegels zu bekräftigen.“ Und läßt anschließend die Echtheit des Dokuments von etlichen bergischen Rittern — unter ihnen die Herren Gerardus und Gyso von Upladhin, die Stammväter Opladens — bezeugen. Adolfs oben erwähntes Siegel enthält übrigens die einzige bildliche Darstellung dieses Bergers. Es zeigt den Grafen allerdings nicht — wie damals gemeinhin üblich — im Porträt, sondern als hoch zu Roß kämpfender Ritter. Sowohl der Schild als auch die Schutz- und Schmuckdecke des Pferdes sind mit dem frühen bergischen Wappenzeichen, dem Wechselzinnenbalken geziert... der indes mit dem Aussterben der männlichen Berger-Linie in der Versenkung verschwand, um dem bis heute „lebendig“ gebliebenen Löwen Platz zu machen, der aus der Nachbarschaft importiert wurde, nämlich aus dem Limburgischen.

Adolf III. hatte, bevor er ins Heilige Land aufbrach, sein einziges Kind Irmgard mit Herzog Heinrich von Limburg vermählt (1216). So kam der Limburger Leu ins bergische Wappen und fand im Lauf der Jahrhunderte in vielfältiger Form Eingang in die Wappen auch manches bergischen Gemeinwesens. Die Bergischen Zinnen aber tauch-

ten erst 1883 „offiziell“ wieder auf, und zwar im ersten vom kaiserlichen Heroldsamt in Berlin genehmigten Emblem der bis dato wappenlosen Stadt Opladen. Und heute sind sie, vereinigt mit dem vom Bergischen Land kassierten Limburger Löwen Bestandteil des Wappens der 1975 neugebildeten Stadt Leverkusen.

Franzosen nach 1789 auf der Flucht

Emigranten zu verstecken war bei Strafe verboten

Von Gabriele Biendara

„Die Landstraße von Düsseldorf nach Mettmann ist mit Wirtshäusern im Überfluß versehen, wovon wenigstens ein Drittel erst seit sechs bis zehn Jahren neu angelegt ist.“ In seinen Briefen an einen Freund in Frankreich beschrieb ein französischer Emigrant, der unbekannt blieb, ausführlich Land und Leute des Herzogtums Berg. Aus der Not der Vertreibung machte er eine Tugend und veröffentlichte vermutlich 1794 seine „Bemerkungen über Düsseldorf und Elberfeld auf einer Reise von Köln nach Hamm“.

Zahlreiche Adelige verließen schon bald nach dem Sturm auf die Bastille im Juli 1789 Frankreich, wo sich die dramatischen Ereignisse überstürzten. In den Jahren der Französischen Revolution kam es zu mehreren Emigrationswellen, die auch das Bergische Land überfluteten. Anfangs wanderten besonders die Anhänger des französischen Königshauses aus, die im Rheinland für ein gegenrevolutionäres Heer warben, später folgten auch Geistliche und nichtadelige Bürger, die als Feinde der Revolution um ihr Leben bangen mußten.

Die Regierung zu Düsseldorf verhielt sich in der Emigrantenfrage recht unterschiedlich, teilweise ratlos. Bereits 1792 fragten Beamte aus der Umgebung von Düsseldorf bei der Hauptverwaltungsbehörde von Jülich und Berg, dem Geheimen Rat, an, wie sie mit den eingewanderten Franzosen verfahren sollten. Der Geheime Rat wiederum befürchtete, daß die Anhäufung von Emigranten in und um Düsseldorf einen Angriff der Revolutionsarmee provozieren könnte. Darum suchte er Rat bei der übergeordneten Mannheimer Behörde, die anordnete, keinem Franzosen ohne besonderen Grund den Aufenthalt zu gestatten.

Auch als diese Anweisung von allen Kanzeln gepredigt worden war, herrschte weiterhin Unsicherheit in der Bevölkerung. Während der Landtagsversammlung 1792/93 in Ratingen behandelten bergische Aristokraten und Vertreter der Städte die Emigrantenfrage. Kontroverse Stimmen wurden hier laut. Einerseits versprach man sich vom Hab und Gut sowie von finanziellen Reserven der Eingewanderten wirtschaftliche Vorteile. Andererseits machten sich Emigranten durch arrogantes Benehmen und illegale Geschäfte nicht beliebt. Letztlich beschloß die Mehrheit des Landtages die generelle Ausweisung von Emigranten.

Offiziell schien eine emigrantenfeindliche Politik zu diesem Zeitpunkt auch geboten: die Revolutionskriege

waren inzwischen ausgebrochen, und die Franzosen eroberten nach und nach das Rheinland. Trotz der angespannten Lage am Rhein suchten Emigranten hier weiterhin Schutz und hofften auf die baldige Wiederherstellung der alten Zustände. Bis 1794 erließ der Landesfürst Carl Theodor mehr als fünfzehn Verfügungen gegen die Emigranten, die aber nie konsequent befolgt wurden. In Monheim erhielten im März 1794 drei adelige Herren aus unbekanntem Gründen die Aufenthaltsgenehmigung. „Am 18. (Juli 1794) kamen 300 Mann von der condeseichen Emigranten-Armee zu Monheim an“, heißt es in einer Chronik. Der mit dem französischen Königshaus verwandte Prinz von Condé und unter seinem Befehl stehende Militärpersonen konnten mit einer bevorzugten Behandlung von seiten der Behörden rechnen. Anfang 1795 tauchten im Amt Mettmann Graf von Chalinier und sein Vetter auf. Mit dem Nachweis, daß sie in militärischen Diensten beim Condé standen, sollte ihnen der Aufenthalt gestattet werden.

Über diesen Nachweis verfügte nicht der Emigrant De la Croix, der kurz vorher aus dem Amt Mettmann ausgewiesen wurde. Ein Richter und ein Wirt, die diesem Emigranten Unterschlupf gewährt hatten, wurden mit je 50 Reichstalern Strafe belegt. Auch der eingangs erwähnte anonyme Emigrant hielt sich für kurze Zeit in Mettmann auf: „Das Städtchen oder der Flecken Mettmann liegt in einem Thale, und hat nur wenige schön gebaute Häuser. Die Strassen sind größtentheils schlecht, schmal, uneben, und deswegen eben so unbequem zum Gehen, als zum Reiten und Fahren.“ Auf seinem Reiseweg kam er auch durch Schöller und schilderte seinem Freund die Schölersheide folgendermaßen: „ein ziemlich weitläufiges und gut gebautes Wirthshaus mit einem großen Garten, in welchem rund herum ein recht unmuthiger Spatziergang angelegt ist“.

Als Heinrich Birschel für die beiden Franzosen Audain und Geriot eine Aufenthaltsbewilligung für Schöller beantragte, hatte er beim Geheimen Rat keinen Erfolg: Audain und Geriot mußten Schöller wieder verlassen.

Aus unerklärlichen Gründen erhielt ein Batistfabrikant aus Valenciennes Ende 1794 eine Aufenthaltsgenehmigung für das Amt Angermund. Etwas später wies der Geheime Rat das dort stationierte Sicherheitskorps an, gründlicher auf Fremde zu achten, denn eine beträchtliche Anzahl Fremder war im Amt Angermund entdeckt worden. Gesindel, hieß es. Der Verdacht, daß sich Revolutionäre unter das Emigrantenvolk gemischt hätten, trieb hier die konservativen Beamten zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen: dem gefährlichen Unwesen sei ein Ende zu setzen. Dies hoffte man dadurch zu erreichen, daß man die Personen mit militärischer Begleitung über die Grenzen schaffte. Eine größere Emigrantengruppe hielt sich auch in Ratingen auf. Hier fanden die kurfürstlichen Verordnungen ebenfalls nicht die von der Düsseldorfer Regierung angestrebte Beachtung. Im August 1794 mußte dem Sicherheitskorps eine Rüge erteilt werden, weil es zu viele Emigranten duldete.

Betagten Emigranten und ihren Söhnen gegenüber war man in Ratingen im Jahr 1794 generell tolerant eingestellt. Ein Jahr später allerdings sollte der Magistrat zu Ratingen nur den wirklich Kranken, und zwar nach Vorlage einer Bescheinigung, vorerst den Aufenthalt gestatten. Sobald sie genesen seien, mußten auch diese das Land verlassen.

Von Fall zu Fall, manchmal von Monat zu Monat, fielen Entscheidungen also unterschiedlich aus. Wer arm, alt, krank, weiblich war, genoß für eine bestimmte Zeit den Schutz der Behörden. Ob die Beamten die Richtigkeit der Angaben stets überprüften, ist angesichts der hohen Emigrantenzahl und der allgemeinen Krisensituation zu bezweifeln. Auch mochte niemand einen Herzog oder einen Kardinal aus Furcht vor späteren Vergeltungsschlägen sofort ausweisen, namhaften Adeligen machte man vielmehr noch den Hof.

Düsseldorf war bereits im Oktober 1794 von den Revolutionstruppen bombardiert worden. Der Krieg hinterließ seine Spuren: Pfälzische und österreichische Truppen mußten beherbergt und versorgt werden. Brotmangel, allgemeine Lebensmittelknappheit und Hungersnot kehrten ins Land ein. Die Maßnahmen gegen die Eingewanderten wurden daher weiterhin verschärft. Erst gewährte man ihnen einen generellen Aufenthalt von 24 Stunden, dann von 12 Stunden. Die Magistrate sollten entsprechende Hausvisitationen vornehmen und gesicherte Emigranten per militärischer Hilfe ausweisen. Bürger, die jemanden Unterschlupf gewährten, sollten hart bestraft werden. Doch die aus Frankreich Flüchtenden verharren immer wieder in dieser Gegend und wurden teilweise beschuldigt, die Krisensituation verursacht zu haben. „Das zu starke Herbeiströmen königlich-gesinnter Landsleute nach Düsseldorf, welches den Preis der Wohnungen und der Lebensmittel von Tag zu Tag erhöhte, zwang mich diese Stadt zu verlassen“, berichtete von sich der anonyme Emigrant.

Der Pfarrer Mathias Tack aus Mettmann faßte diese Lage so zusammen: „Wo nun der Rhein geschlossen und die großen Mägen kaiserlichen in hiesiger Gegend waren mit emigrirten Franzosen, brabant, lütticher, julicher, kolnischer geistlichen und weltlichen in höchster armuth und Elend, die mit Tausenden herüber gekommen waren, als Düßeldorf brannte,... da entstand hier große Theuerung, welche anhielt bis im sommer 1795...“. Im April 1795 formulierte die Düsseldorfer Regierung in einem Erlaß: Magistrate und Beamte dürften erst gar nicht anfragen, ob irgendeinem Emigranten der Aufenthalt zu gewähren sei. Vielmehr sollte sofort nach der Generalverordnung vom 21. April 1795 gehandelt werden. Bei Zuwiderhandlungen mußte mit hohen Strafen gerechnet werden: eingenommene Strafelder sollten Denunzianten und Armen zufließen. Der Pastor zu Mintard wurde im Mai angemahnt, weil er entgegen dieser Verordnung doch Emigranten Unterschlupf gewährte.

Im September 1795 gelang den Franzosen das Übersetzen über den Rhein. General Lefebvre setzte mit seiner Division bei Angerort über. Eine mehrjährige französische Herrschaft begann für das Bergische Land. Auch wenn viele Emigranten inzwischen nach Preußen weitergezogen waren, konnte das Problem auch noch in den nächsten Jahren nicht vollkommen gelöst werden.

Auf seinem Reiseweg erblickte und beurteilte der anonyme Emigrant zum Glück nicht nur die Wirthshäuser, sondern auch die Landwirtschaft, den Häuser- und Straßenbau oder die Bevölkerung. Was zum Beispiel die Landbewohner zwischen Düsseldorf und Elberfeld zu dem damaligen Zeitpunkt von den Franzosen hielten, gab er so wieder: „Auf unsere Nation sind sie aber überhaupt gar nicht gut zu sprechen.“

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 18. September 1886:

„Die Kehrtwende von Kaiserswerth“

Ihre grazile Gestalt glich einer Statue. Das kastanienbraune Haar schimmerte wie Seide. Florence Nightingale war's, die da das Herz eines Zeitgenossen zu solcher Beschreibung trieb. Erst schönes, reiches Mädchen der Londoner Oberklasse, dann Engel der Verwundeten im Krim-Krieg — aus diesem Wandel sind Romane, Filme, Legenden gemacht. Dr. Carl Vossen setzte sich auf die Spur der Wahrheit. Vor den Jonges berichtete er über das Werk der britischen Frau mit der Lampe, die bei Theodor Fliedner in der nun 150 Jahre alten Kaiserswerther Diakonie ihr Leben von Grund auf änderte.

Wer ist zuerst zu würdigen? Dr. Vossen, dessen Vortrag mehr als jede Datensammlung Einblick gab in das vergangene Jahrhundert — oder Florence Nightingale, die sich zunächst gegen ihre adeligen Eltern, später gegen arrogante Sanitätsoffiziere durchzusetzen hatte? In 42 Dias und einer umfassenden Rede wurde Vossen dem Leben und dem Werk der Diakonissen gerecht.

Das scheinbar süße Leben hatte Florence gründlich satt. Das hohle Einerlei einer englischen Adelligen änderte sich 1850 mit dem ersten Besuch in Kaiserswerth. Florence, knapp dreißig Jahre alt, war ohne Wissen der Eltern zur Diakonie aufgebrochen. Sie blieb 14 Tage lang.

Dieser Überblick reichte zunächst für eine 32 Seiten starke, anonyme Broschüre über die Einrichtung. Ein Jahr später kehrte die Schöne der Adels-Sause den Rücken und nach Kaiserswerth zurück. In einer 18monatigen Inspektion aller Sanitätsstationen der Briten auf der Krim-Halbinsel gelangte sie zu einem Ruhm, der ihr Bild bis heute auf die Zehn-Pfund-Noten des Inselstaates bringt. Kranke berichteten, sie küßten den Schatten dieser Schwester und betteten sich zufrieden zur Ruhe. — Kurt Monschau, Jonges-Baas überreichte Dr. Carl Vossen als Dank eine gemalte Ansicht von Kaiserswerth. **no**

Erschienen am 23. September 1896:

Das Brauchtum trauert um Karl Fraedrich

Düsseldorf trauert um einen der liebenswertesten Vertreter des Brauchtums. Karl M. Fraedrich ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Der gebürtige Gerresheimer erfreute bis kurz vor seinem Tod Mundartfreunde mit seinen Mäuzkes. Wenn er die mühsam zusammengetragenen historischen Dönekes erzählte, konnte man im Saal eine Stecknadel fallen hören. Seine Büchlein „Allerlei Radschläjerei“ regen immer wieder zum Schmunzeln an.

Karl M. Fraedrich wurde am 20. Februar 1906 in der Nähe des Gerresheimer Rathauses geboren. Sein erstes Tagelohn verdiente er als Statist im Schauspielhaus. Später

sang er zwei Jahre im Chor des Apollo-Theaters. Danach folgte Fraedrich dem Rat seines Vaters und besuchte die Kunstgewerbeschule, wo er das Malerhandwerk erlernte. Selbst im Ruhestand amtierte er noch als Prüfungsmeister bei der Handwerkskammer. Karl M. Fraedrich war Vater der Gerresheimer Heimat- und Bürgervereine. Zu seinem 80. Geburtstag im Februar 1986 verliehen dem Roman-Parodisten die Düsseldorfer Jonges die goldene Ehrennadel und die Grabbe-Plakette. Die Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Erschienen am 2. Oktober 1986:

Jonges überhäuften Rau und Bungert mit ihren Wünschen

Einen Katalog von Wünschen an Land und Stadt präsentierten die Düsseldorfer Jonges auf ihrem Heimtabend Ministerpräsident Johannes Rau und Oberbürgermeister Klaus Bungert. Mit den Politikern und zahlreichen Gästen feierte der Heimatverein im Schlössersaal 40 Jahre Nordrhein-Westfalen und Landeshauptstadt. Unter dem tosenden Beifall der Jonges forderte Baas Kurt Monschau eine Umbenennung des Landes in Rheinland-Westfalen. Der Begriff „Nordrhein“ sei sprachlich, geographisch und historisch falsch.

Die Jonges baten den Ministerpräsidenten um eine Erhebung der Deutschen Oper am Rhein zur Staatsoper und der Düsseldorfer Symphoniker zum staatlichen Symphonieorchester. Die Heimatfreunde sprachen sich auch für mehr Hörfunk- und Fernsehpräsenz in der Landeshauptstadt aus.

An den Oberbürgermeister gewandt, rief Monschau aus: „Es wird höchste Zeit, daß das Drama an der Dammstraße beendet wird!“

Die weiteren Wünsche an den OB: Im Haushalt der Stadt für 1987 sollten ausreichende Gelder für den Erhalt der Denkmäler bereitgestellt werden; und der neue Oberstadtdirektor solle von einer breiten Mehrheit gewählt werden.

In seiner Ansprache bekundete Bungert Sympathie für die Wünsche des Baas an das Land. Zwar habe Düsseldorf keine gewachsene Kulturtradition wie andere Landeshauptstädte, aber „leichte Hilfen des Landes sind immer erwünscht“.

Was die Wünsche der Jonges an die Stadt anging, verweis Bungert an die anwesenden Ratsfraktionsvorsitzenden von SPD, CDU und FDP. Für die Zukunft der Stadt als bundesdeutschen Außenhandelsplatz Nr. 1 sei die internationale Wirtschaft entscheidend, erläuterte der OB. Neben dem Erhalt von Natur und Naherholungsgebieten müsse deshalb Raum für Neuansiedlungen und Erweiterungen der Industrie geschaffen werden.

Ministerpräsident Rau kündigte eine ökologische Veränderung der Industriegesellschaft im Land an.

Wolfgang Zwengerling

Die Düsseldorfer Presse über uns



Ministerpräsident Rau zu Besuch bei den Jonges — hier im Gespräch mit Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt. Rechts Baas Kurt Monschau
Bild: Frank Pierlings

Erschienen am 9. Oktober 1986:

Blotwoosch-Galerie

Jeder Tisch im gutbesetzten Schlössersaal war mit einem Ring Blutwurst, einer großen Zwiebel und Senf dekoriert: Der Heimatabend bei den Düsseldorfer Jonges stand ganz im Zeichen der zweitältesten Tischgemeinschaft, der „Blotwoosch-Galerie“, die ihr 50jähriges Bestehen in diesem Jahr feierte. Natürlich hatte Tischbaas Werner Grütter für ein auserlesenes Unterhaltungsprogramm gesorgt. Der fernseherfahrene Mädchenchor Wanne-Eickel unter der Leitung von Beatrix Juechser-Gadzalla trug meisterhaft Volkslieder und Evergreens vor. Das Trixi-Ballett glänzte mit der Vorführung des Kaiserwalzers. Das Heimatlied von Leo Statz, gesungen von Bariton Werner Riepe, war genauso nach den Herzen der Jonges, wie die Trompetendarbietungen von Werner Bendels.

Das einzige noch lebende Gründungsmitglied, Ehrentischbaas Jupp Bruchhausen, konnte auch an diesem Abend begrüßt werden. Das aktionsreiche Jubiläumsjahr

der Blotwoosch-Galerie geht am 25. Oktober mit einer Festveranstaltung in der Rheinterrasse zu Ende.

RHEINISCHE POST

Erschienen am 2. Oktober 1986:

Rau hörte viele Düsseldorfer Wünsche

Ministerpräsident Johannes Rau bekam an diesem Abend bei den Düsseldorfer Jonges all das zu hören, was den Düsseldorfern mit Blick auf das Land an Wünschen und Forderungen am Herzen liegt. Und Baas Kurt Monschau hatte dafür eine lange List parat: Das Düsseldorfer Sinfonieorchester sollte Staatsorchester werden, die Düsseldorfer Oper Staatsoper, die Landeshauptstadt brauche mehr Rundfunk- und Fernsehpräsenz und schließlich: „Das Land NRW sollte wieder Nummer 1 in der Wirtschaftskraft der Bundesländer werden!“ Monschau sprach auch vom aus-

Die Düsseldorfer Presse über uns

baufähigen „Landesbewußtsein“ und monierte: Warum immer noch „Nordrhein“-Westfalen statt Rheinland-Westfalen? Das sei sprachlich, historisch und geographisch falsch, der „Nordrhein“ liege in den Niederlanden! Außerdem: „Das Rheinland harrt noch immer der Wiedervereinigung!“

Im vollbesetzten Schösser-Saal spitzten rund 600 Düsseldorfer Jonges die Ohren, was Rau darauf wohl antworten werde. Bei „Nordrhein“ tat er sich etwas schwer und sprach von „Verwechslungsgefahr mit Rheinland-Pfalz“. Es war offensichtlich: Hier sind keine Initiativen von ihm zu erwarten. Mit Vehemenz wandte sich Rau gegen jene, die dem Land NRW wirtschaftlich einen zu schlechten Standort im Chor der Bundesländer zuordnen: NRW habe die höchste Exportquote aller Bundesländer, das höchste Lohn-Niveau und liege mit den Arbeitslosenzahlen in einem Mittelfeld. Außerdem sei hier die dichteste Hochschul- und Kulturlandschaft Westeuropas anzutreffen. Der Ministerpräsident beklagte heftig, daß NRW seit 1966 jährlich 1,1 Milliarden Mark an Kohle-Last zu zahlen habe und forderte, diese Last müsse von allen Bundesländern gemeinsam getragen werden.

Rau verlangte eine stärkere Förderung der naturwissenschaftlichen als der geisteswissenschaftlichen Fächer an den Universitäten. Der anwesende Ehrenbürger Dipl.-Ing. Georg Schulhoff bekam wieder einmal höchstes Lob zu hören: Ihm sei es zu verdanken, so Rau, daß in NRW eine so hohe Quote in der Ausbildung junger Leute erreicht werden konnte.

Auch für den Oberbürgermeister Klaus Bungert hielt Baas Kurt Monschau Jonges-Forderungen bereit: Bei den Haushaltsberatungen für 1987 ausreichend Mittel für die Erhaltung der Denkmäler, Beseitigung des „Dramas an der Dammstraße“ und: „Wir brauchen einen hochqualifizierten neuen Oberstadtdirektor, der von einer breiten Mehrheit getragen wird.“ Monschau beschwor hierbei die einst so bewährte „Fraktion Düsseldorf“ der Rathausparteien.

Bungert gab die Wünsche an „die hier anwesenden drei Fraktionsvorsitzenden“ weiter. Er beschränkte sich in seiner kurzen Ansprache auf die nochmalige Darstellung des Werdens und der Kraft der Landeshauptstadt und kritisierte wiederholt den Kölner Oberbürgermeister Norbert Burger, der in mehrfachen Äußerungen die Rolle Düsseldorfs als Landeshauptstadt in Frage gestellt habe. „Der Kölner OB möge einmal Düsseldorf und vor allem die Düsseldorfer Jonges besuchen.“ Dann werde er einen anderen Eindruck gewinnen. **Mor**

Erschienen am 4. Oktober 1986:

Für Aussiedler sind 50 Kühlschränke bestimmt. Die ersten übergaben Jonges-Baas Kurt Monschau und Charlie Büchter in Anwesenheit von Oberbürgermeister Klaus Bungert an das Übergangsheim für Aussiedler Am Walbert 10 in Unterrath. Über die Spende freuen sich Ratsherin Ilona Vollmar-Maek, Herbert Vesper und Hans Schwaiger vom Kreisbeirat für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen. Das



Geld für die Kühlschränke brachten Büchter mit dem Erlös seines Kö-Cups sowie die Jonges auf.

Erschienen am 16. Oktober 1986:

Verjüngung der Jonges

„Einen sensationellen Heimatabend“ nannte der Vizebaas der Düsseldorfer Jonges, Prof. Dr. Hans Schadewaldt, diese Veranstaltung im Schössersaal: die Jonges verzeichneten den größten Zuwachs pro Quartal in ihrer Vereinsgeschichte. 53 neue Jonges traten ein, der Verein zählt nunmehr 3210 Mitglieder. Von den Neuen sind 30 unter 30 Jahre alt. Studenten, Kaufleute, Direktoren, Handwerker, das berufliche Spektrum ist breit, und natürlich sind auch wieder bekannte Leute dabei, unter anderem Ministerialrat Hermann Bock, der kanadische Generalkonsul James Elliott, der Schausteller Oskar-William Bruch, Universitätsprofessor Dr. Mayer, der Leiter der Standortverwaltung, Günter Hummel, der Kommandeur der Feldjäger, Henning Wiesner, und Nowea-Direktor Hermann te Wildt.

In seiner traditionellen Presseschau ging Vorstandsmittglied Ernst Meuser hart mit jenen bei der Stadt ins Gericht, die für die Millionen teuren Kunstwerke von Prof. Antes hinter dem Bahnhof verantwortlich sind. Auch die 13,5 Millionen Mark Steuergelder für die Jubiläumsausstellung

„Der Rhein“ lösten bei den Jonges höchstes Befremden, ja Zorn aus. Prof. Schadewaldt: „Düsseldorf ist der falsche Platz für eine Darstellung dieser internationalen Wasserstraße!“ Schadewaldt nannte die Ereignisse um die Dammstraße einen „Skandal“, von dem man in hundert Jahren noch sprechen werde. Unter dem Gelächter der 500 Jonges schlug Meuser vor, die Festungssteine an der Dammstraße für ein Grabmal der Neuen Heimat zu verwenden. Und dann: „Eine Minderheit versucht, aus diesen alten Steinen Edelsteine zu machen!“ Beklagt wurde von Meuser auch die Tatsache, daß das Fernsehen die Landeshauptstadt sträflich vernachlässige, bislang sei den Düsseldorfern dagegen noch kein Rezept eingefallen.

Mor

Solinger Morgenpost

Erschienen am 8. Oktober 1986:

Bergische Reminiszenzen der „Düsseldorfer Jonges“

Wo wird, in all unserer schnellebigen und fortschrittsgläubigen Zeit, das historische Erbe des Bergischen Landes beispielhaft hochgehalten? Die Antwort scheint auf den ersten Blick paradox: im fernen Düsseldorf am Rhein nämlich. Wie man Geschichte der Region in Traditionen einbindet, die auch heute noch zu akzeptieren sind, das belegt eine 50-Seiten-Publikation aus der Landeshauptstadt, die Oktoberausgabe von „Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter“, die der 1932 gegründete Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ publiziert.

Einem Solinger Gast-Leser müßte das Herz höher schlagen, so mannigfaltig sind die Verknüpfungen zur Klingentadt: Da wird, im „Tor“-Thema des Monats, die Düsseldorfer Malerschule des 19. Jahrhunderts gewürdigt, mit einem Hinweis auf den Historienmaler Peter Johann Theodor Janssen, der die Kemenate von Schloß Burg ausgestaltete. Da wird des 100. Geburtstages von Erich Hasenclever, dem Bürger Impressionisten, gedacht; da wird an seinen Vorfahren, Johann Peter Hasenclever, erinnert, dazu wird dessen Revolutionsgemälde „Arbeiter vor dem Magistrat“, heute im Besitz des Bergischen Museums zu Burg, brillant reproduziert.

Bergica, wohin man blickt im Mitteilungsblatt der Düsseldorfer Jonges, die mit über 3100 Mitgliedern einen der größten europäischen Heimatvereine repräsentieren: Zum 700-Jahr-Jubiläum seiner Vaterstadt Düsseldorf im Jahre 1988 will der Verein ein Bronzedenkmal in der Altstadt stiften, zu Ehren des Stadtgründers, des Grafen Adolf V. von Berg, der am 14. August 1288 gemeinsam mit seiner Gemahlin Elisabeth von Geldern das Fischerdorf an der Düssel zur Stadt erhob, zwei Monate übrigens nach dem Sieg der Bergischen in der berühmten Schlacht von Worringen.

Genug der Rückblicke, auch für die Gegenwart des Jahres 1986 haben die Jonges den Blick nach Osten sprich in Richtung Wupperberge gelenkt. Als Erinnerung rückt „Das Tor“ ein sportliches Ereignis in den Mittelpunkt des Düsseldorfer Interesses: „Am 12. Oktober ist der Jonges-Wandertag“, heißt der redaktionelle Appell, und nach soviel bergi-

scher Retrospektive kann es wirklich nicht mehr überraschen, daß die Heimatfreunde vom Rhein keinen idealeren Schlußpunkt ihres Herbstausfluges mit drei unterschiedlichen Routen finden konnten als den Zieleinlauf ihrer Wanderung in Solingen, mit einer „Schluß-Einkehr mit gemütlichem Beisammensein in Schaberg“!

Seid uns willkommen, rheinisch-bergische Wandersleute von der Düssel!

rom

NRZ

Erschienen am 2. Okt. 1986:

Johannes und die Jonges im Schlösser-Saal

Vor dem Ministerpräsidenten: Mozarts kleine Nachtmusik. Das Spiel auf der Klaviatur des Protokolls beherrschen die Düsseldorfer Jonges nahezu perfekt. Besonders wenn, wie am Dienstag, hoher Besuch kommt. Johannes Rau, Kanzlerkandidat und Landesvater, erinnerte an 40 Jahre NRW-Geschichte. Zwischenrufe aus dem mit 600 Heimatmännern besetzten Jan-Wellem-Saal des Schlösser-Brauereiausshanks nahmen seiner Rede die Beschaulichkeit. Im Mittelpunkt: die Wirtschaftskraft des Landes.

Jonges-Baas Kurt Monschau begrüßte Rau mit einer Wunschliste. Der Name „Nordrhein-Westfalen“ sollte zu „Rheinland-Westfalen“ geändert, Düsseldorf's Symphonieorchester und Oper müßten zu staatlichen Institutionen werden. Es gehöre mehr Rundfunk und Fernsehen in die Stadt. Vor allem aber: Nordrhein-Westfalen müsse wieder Wirtschaftsland Nummer eins werden. „Es gibt kein anderes Bundesland mit solchen Daten“, hob Johannes Rau nach einem Rückblick auf die Geschichte an. Und erntete Lacher. Niemand lieferte mehr ins Ausland, nirgendwo ist das Lohnniveau höher als am „Nordrhein“. Das gelte aber auch für die Belastungen. Allein für die Kohle habe der nordrhein-westfälische Steuerzahler 1966 rund 24 Milliarden Mark aufbringen müssen – zusätzlich zu den Hilfen für die heute als Musterlände gepriesenen Südstaaten der Republik.

Für das fünfte NRW-Jahrzehnt entwarf der Ministerpräsident einen Plan. Stahl und Kohle müßten ihre Vormachtstellung verlieren. Der Mittelstand solle gefördert werden. Als die Zwischenrufe nach Schuldenberg und hoher Arbeitslosigkeit nicht verstummten, blieb Rau bestimmt: „Wenn Sie schon einen Ministerpräsidenten einladen, dann müssen Sie ihm auch die Chance geben, seine Vorstellungen vom Lande vorzutragen.“

Oberbürgermeister Klaus Bungert würdigte anschließend die Leistungen Düsseldorf's als Landeshauptstadt. Zahlreiche Querschüsse in Richtung des Kölner Oberbürgermeisters Burger zeigten, daß sich Bungert über abwertende Bemerkungen seines Amtskollegen ärgert. Die Themen Dammstraße, Etat für den Denkmalschutz und neuer Oberstadtdirektor – von Baas Monschau aufgeworfen – verwies der OB an die Bank der Ehrengäste: „Dort sitzen drei Vorsitzende von Ratsfraktionen. Ich bin sicher, sie hören aufmerksam zu.“

Dirk Neubauer

Steinrück

BAUBESCHLAG

Wertvolle und edle Beschläge
modisch und elegant, rustikal
und extravagant im Studio für
exklusive Beschläge

Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 67 40 07



Baubeschläge der Spitzenklasse



Orient-Teppiche

Brücken und Galerien

Teppichreinigung

Erstklassige Reparaturen



Tradition
seit 1886

Lothar Gerardi

4 Düsseldorf · Rather Straße 34
Ruf: 44 57 21

SCHREINEREI

PAUL SCHMIDT GmbH

AUSFÜHRUNG ALLER SCHREINERARBEITEN
FÜR BAU UND INNENAUSBAU
NACH EIGENEN
UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

EMMASTRASSE 17 · 4000 DÜSSELDORF
TELEFON 78 26 34

Ertragreiche Alternativen für Ihre Geldanlage!



Sparbriefe und Sparobligationen der Dresdner Bank. Mit entscheidenden Vorteilen:

- Laufzeiten von 4 und 6 Jahren, abgestimmt auf Ihre Anlageziele.
- Hohe Zinserträge.
- Die Zinsen werden Ihnen jährlich oder zum Ende der Laufzeit kumuliert ausgezahlt.

- Anlage-Angebote schon ab 1000 DM.

Fragen Sie unsere Berater nach den aktuellen Zinssätzen und weiteren Einzelheiten. Auch wenn Sie kein Konto bei uns haben!

Dresdner Bank

Stadtgespräch



Liebe Jonges,

sind die Düsseldorfer Jonges etwas Besonderes, das sie aus der Reihe anderer Heimatvereine heraushebt? Aber ja, das sind sie wahrhaftig. Und diese Feststellung hat nichts mit Arroganz oder Anspruchsdenken zu tun. Es war unser Vizebaas Prof. Hans Schadewaldt, der diese Besonderheit auf einem unserer letzten Heimatabende formulierte. Er nannte es die „Jonges-Phänomene“: Da ist einmal die Tatsache, daß es uns gelingt, jeden Dienstagabend zwischen 400 und 600 Jonges auf die Beine und in den Schlösser-Saal zu bringen (wer unseren Anspruch bezweifelt, möge das erstmal nachmachen), das zweite Phänomen liegt in der Mitgliederzahl begründet. Düsseldorf schrumpft weiter, die Zahl unserer Mitglieder steigt stetig und scheint unaufhaltsam. Auch dies: Zur Nachahmung empfohlen.

Wozu dieser Vorspann in eigener Sache? Nun, es war kein Geringerer als der ebenso kompetente wie verdiente Prof. Peter Hüttenberger (Universität Düsseldorf), der kürzlich in einem Interview in den „Düsseldorfer Heften“ ebenfalls von einem „Jonges-Phänomen“ sprach und dabei, so meine ich, in der Argumentation in die Schiefelage geriet. Bei Ausführungen zum Thema „Heimatspflege“ sagte er: „Das ist in Düsseldorf eben ganz anders als in Neuss, wo Kontinuität gewahrt wurde. Heimatspflege gibt es in Düsseldorf auch, aber in gebrochener Form.“ Der Interviewer stieß nach: „Stichwort ‚Düsseldorfer Jonges‘?“ Prof. Hüttenberger: „Etwa. Ein sehr eigenartiges Phänomen. Auf der einen Seite betreiben sie Heimatspflege im alten Sinn, nehmen dann aber pausenlos Leute auf, die mit Düsseldorf gar nichts zu tun haben und noch nicht mal dort wohnen. Das ist hier alles sehr gebrochen...“ Zitat Ende. Aber, aber, verehrter Herr Prof. Hüttenberger. Sie meinen doch nicht etwa den Düsseldorfer Jong, Uni-Rektor Prof. Dr. Gert Kaiser, der weder in Düsseldorf geboren ist, noch hier wohnt, sondern in Mettmann? Und auch andere prominente Jonges dürften sich hier im Hüttenberger-Visier fühlen. Frage: Ist Heimatliebe zu Düsseldorf daran gebunden, ob man hier geboren ist (Stichwort Flüchtlinge und Vertriebene, die hier eine neue Heimat fanden), ist Heimatliebe zu Düsseldorf daran gebunden,

ob man hier wohnt? Ist der Begriff „Düsseldorf“ wirklich so eng zu fassen, daß die Region nicht mehr dazugehört? Protest und Widerspruch. Herr Professor! Schon in der alten Residenzstadt Düsseldorf waren es oft Zugereiste, die hervorragende Leistungen für Düsseldorf erbrachten. Die Jonges (siehe Statuten) sind weltoffen, wer sein Herz an Düsseldorf verschenkt und mit Tatkraft und Liebe für diese Stadt tätig ist, ist allemal bei uns willkommen. So ist es, und so wird es auch bleiben.

Liebe zur Sache schließt auch Kritik an der Sache ein, denn blinde Zuneigung schadet dem Objekt der Zuneigung ebenso wie uns selbst. Das gilt für menschliche Beziehungen ebenso wie für unser Verhältnis zur Stadt — vertreten durch Rat und Verwaltung. Und damit wären wir beim Stichwort „Ausstellung Rhein“ aus Anlaß des Stadtjubiläums 1988. Auch hier hat Prof. Dr. Schadewaldt klar Gegenposition für die Jonges bezogen (siehe auch Pressestimmen), und diese Meinung wird sicherlich von den Jonges insgesamt mit großer Mehrheit getragen. Die von uns und dem Stadtmuseum gemeinsam vorbereitete Ausstellung „Unsere Düssel“ ist sozusagen das heimatnahe Gegenstück zur geplanten Rheinausstellung, und Bundespräsident von Weizsäcker ahnte wohl nicht, daß seine gute Absicht, die Schirmherrschaft über die Rhein-Ausstellung zu übernehmen, mit mancherlei Meinungsstrudeln verbunden ist. Zur Zeit sind die Ausstellungsmacher Heinz Mäurers, Dr. Cornelia Foerster und Hans-Joachim Neisser dabei, sich kräftiges Wetterzeug für den Proteststurm gegen die Rhein-Schau zuzulegen, sie könnten aber angesichts der Gesamtkosten für die Ausstellung (mindestens 13,5 Millionen Mark) dennoch nasse Füße bekommen.

Wer die Düsseldorfer Tageszeitungen der zweiten Oktoberhälfte aufmerksam verfolgt hat, wird ermessen können, was unser Baas Kurt Monschau mit seinem Appell an Oberbürgermeister Klaus Bungert (Jongesabend mit Ministerpräsident Rau) gemeint hat, als er die Wiederbelebung der „Fraktion Düsseldorf“ forderte, um endlich aus dem blamablen Hickhack um die Nachfolge von Oberstadtdirektor Högener herauszukommen. Hie Mayweg allewege, hie Ranz allewege, das Ringen um den kleinsten Nenner feiert im Rathaus fröhliche Urständ: Beide Kandidaten haben es nicht vermocht, sich so zweifelsfrei für diese Position zu profilieren, daß sie die eigenen Parteitruppen geschlossen hinter sich haben. Den Grünen, die den Freien Demokraten im Rathaus die Funktion des Züngleins an der Waage abgenommen haben, wollen sich ihr Ja zu Ranz mit der Position einer Umweltdezernentin bezahlen lassen, ihnen geht es keinesfalls um den besten Mann für Düsseldorf, sondern um Machtvermehrung. Auch so kann man Politik machen, leider ist aber eine solche Haltung nicht nur den Grünen zu eigen. Die Düsseldorfer Heimatfreunde sind bei diesem Personalgerangel dazu verdammt, die Rolle von ergrimmt Zuschauer zu spielen, aber schließlich wurde Zeitgeschichte, ob im europäischen, deutschen oder Düsseldorfer Maßstab immer auch von menschlichen Unzulänglichkeiten bestimmt. Wieso fällt mir dazu ausgerechnet wieder das Thema „Dammstraße“ ein?

Auf Wiederlesen,

Ihr Max von der Düssel



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

NEU-ENTDECKUNG

Adolf Uzarski, **Möppi**

369 Seiten, 16 Fotos DM 28,—

Adolf Uzarski, der Mitbegründer des „Jungen Rheinland“, hat mit seinem „Möppi“ eine der erfolgreichsten Satiren auf Kleinbürger und Spießer, besonders in Düsseldorf, geschaffen.

Mit „Möppi“, der proletarischen Promenadenmischung, erlebt der Leser den Ersten Weltkrieg und die Novemberrevolution, er lernt die Kleinbürgerwelt zwischen Grafenberg und Rhein kennen. Mit Jan Wellem und Heinrich Heine spazieren wir nachts durch die Altstadt.

Ein köstliches Lesevergnügen.



Verlag der Goethe-Buchhandlung · Düsseldorf

Duisburger Str. 11 · 4000 Düsseldorf 30 · Telefon 02 11/4992 72-76

Mitten
im Herzen der Altstadt
(und im modischen Herzen
der Düsseldorfer)

KAUF OHNE SORGE BEI

SORGE

DÜSSELDORF IN DER ALTSTADT UND AM WEHRHAHN 10

Neuaufnahmen am Dienstag, dem 14. Oktober 1986

- Barth, Friedhelm, Dipl.-Ing. für Vermessung
Karl-Hügel-Str. 22, 4150 Krefeld 1
- Bergmann, Jürgen, Luftverkehrskaufmann
Am Südpark 35a, 4040 Neuss 1
- Bock, Hermann, Ministerialrat
Kirchfeldstr. 84, 4000 Düsseldorf 1
- Brall, Wolfgang, Dipl.-Ökonom
Bockhacksstr. 20, 4000 Düsseldorf 13
- Bretz, Hermann, Prokurist
Kyffhäuserstr. 29, 4000 Düsseldorf 11
- Bruch, Oskar-William, Schausteller
Heerdtter Lohweg 35, 4000 Düsseldorf 11
- Bruckmann, Roland, Student
Max-Born-Str. 34, 4000 Düsseldorf 13
- Danne, Andreas, Kaufmann
Leinenweberweg 16, 4000 Düsseldorf 13
- Druschel, Wolfgang, Oberregierungsbaurat,
Dipl.-Ing., Architekt
Neersener Str. 9, 4000 Düsseldorf 11
- Elliott, James, Generalkonsul von Kanada
Tergartenstr. 20, 4000 Düsseldorf 1
- Engelhausen, Dr. Henning, Revisor
Kaiserstr. 23, 4000 Düsseldorf 30
- Erdtel, Friedrich, Referendar
Moorenstr. 80, 4000 Düsseldorf 1
- Faul, Erich, kfm. Angestellter
Mendelweg 55, 4000 Düsseldorf 13
- Faul, Rainer, kfm. Angestellter
Mendelweg 55, 4000 Düsseldorf 13
- Ferfers, Heinz, Bankfachwirt
Überseite 41, 4052 Korschenbroich 2
- Grün, Gerd-Ulrich, Immobilienmakler
Ringstr. 83, 4030 Ratingen 8
- Gutt, Rüdiger, Student der Rechtswissenschaften
Münsterstr. 114, 4000 Düsseldorf 30
- Hartnigk, Andreas, Bankkaufmann
Merowingerstr. 102, 4000 Düsseldorf 1
- Hohaus, Alfred, Bankkaufmann
Ulmenallee 2, 4040 Neuss 21 Norf
- Hütten, jun., Wolfgang, Techn. Direktor,
Aldekerkstr. 7, 4000 Düsseldorf 11
- Hummel, Günter, Beamter
Heideweg 134, 4000 Düsseldorf 30
- Ihle, Peter, Geschäftsführer
Rhönstr. 2, 5628 Heiligenhaus
- Jerusalem, Benedikt, Student
Weißdornstr. 19, 4000 Düsseldorf 30
- Joostema, Ralf, Student
Roderbirkener Str. 21, 4000 Düsseldorf 13
- Kiwitz, Heribert, Student
Kanzlerstr. 12, 4000 Düsseldorf 30
- Klein, Dr. Christian, Bankdirektor
Königsallee 74, 4000 Düsseldorf 1
- Klucke, Joachim, Bankangestellter
Lohauer Dorfstr. 31, 4000 Düsseldorf 30
- Klüners, Franz, Kaufmann
Burgunderstr. 28, 4000 Düsseldorf 11
- Krupp, André, Schüler
Kuseler Weg 19, 4000 Düsseldorf 1
- Leber-Friedrich, Hans, Damenschneidermeister
Friedrich-Ebert-Str. 45, 4000 Düsseldorf 1
- Lehmann, Hartmut, Werbekaufmann
Von-Gahlen-Str. 38, 4000 Düsseldorf 12
- Lehne, Olaf-Joachim, Student
Erich-Hoepner-Str. 5, 4000 Düsseldorf 30
- Mayer, Klaus, Prof. Dr. med. Dr. phil.
Arzt, Universitätsprofessor
Eduard-Spranger-Str. 9, 7400 Tübingen 1
- Möllhoff, Werner, Dipl.-Ing. (FH)
Gartenkampsweg 32, 4020 Mettmann
- Oellrich, Jörg, techn. Kaufmann
Fleher Str. 48, 4000 Düsseldorf 1
- Passarge, Helmut, Organisationsprogrammierer
Ludwig-Zimmermann-Str. 3, 4000 Düsseldorf 1
- Preuß, Peter, Rechtsanwalt
Wickenweg 1, 4000 Düsseldorf 1
- Rahr, Karl-Ernst, Tankstellenpächter
Zaberner Str. 18, 4000 Düsseldorf 30
- Ridder, Claus, Bankkaufmann
Ringstr. 79, 4030 Ratingen 8
- Sültenfuß, Dirk-Peter, Versicherungskaufmann
Deikerstr. 41, 4000 Düsseldorf 30
- Schlenzok, Rainer, Versicherungskaufmann
Börchemstr. 3a, 4000 Düsseldorf 13
- Schneider, Herbert, Betriebswirt
Graf-von-Stauffenberg-Str. 11,
4000 Düsseldorf 13
- Schwabe, Louis Peter, Fernmeldemechanikermeister
Stresemannstr. 12, 4000 Düsseldorf 1
- Schwerdtfeger, Thomas, Student, Jura
b. Lammertz, Merowingerstr. 194,
4000 Düsseldorf 1
- Teller, Sven T., Maschinenschlosser/Schüler
Wilseder Weg 5a, 4000 Düsseldorf 30
- Teppe, Wolfgang H., Prokurist
Am Südpark 37, 4040 Neuss 1
- Teske, Rudi, Ruheständler
Dominikanerstr. 6, 4000 Düsseldorf 11
- Tielke, Franz, Verwaltungsangestellter
Fürstenwall 234, 4000 Düsseldorf 1
- Vester, Dr. Helmut, Apotheker/Facharchivar
Kaiserstr. 50, 4000 Düsseldorf 30
- Weissenborn, Peter, Student
Philipp-Scheidemann-Str. 2, 4000 Düsseldorf 13
- Wiesner, Henning, Soldat
Itterstr. 19, 4006 Erkrath-Hochdahl
- te Wildt, Hermann, Direktor Nowea, Dipl.-Ing.
Am Erlenkamp 6, 4048 Grevenbroich 5
- Witteler, Dr.-Ing. Hans-Gerd, Prokurist
Stemmannsfeld 65, 4630 Bochum 1

HORST LEVEN

Ausführung sämtlicher elektrischer Licht-, Kraft- und Hochspannungsanlagen · Neonleuchtrohrenanlagen · Elektronik-, Antennen- und Stereoanlagen · Elektro-Heizungsanlagen



Rather Str. 21 · 4000 Düsseldorf 30 · Tel. (0211) 486025

Was passiert, wenn was passiert ist?

Um es klipp und klar zu sagen, dann braucht man Geld statt schöner Worte. Denn ein Unfall ist mit allem drum und dran neben persönlichem Leid und Schmerz ein Kostenfaktor in Ihrer privaten Bilanz. Und genau um diesen und nichts anderes geht es bei der privaten Unfallversicherung: das Geld, das wir zahlen, nimmt die Schmerzen nicht weg - macht aber die Folgen erträglich. Sprechen Sie mit uns - jetzt.

ADLER Versicherungen

Bez.-Dir. Düsseldorf 1, Friedrich-Ebert-Str. 31-33, Tel. 35 01 61, oder Generalagentur Grzybowski KG-Assekuranz, Düsseldorf 30, Tussmannstr. 17, Tel. 44 44 45

SERVICHECK für kostenlose Beispielrechnung zur Unfall- versicherung

- *) Wenden Sie sich einfach an eine der angegebenen Adressen! Nicht vergessen: Ihre Anschrift, Alter und Beruf angeben.



HELM-MÖHLE

Autozubehör — Werkzeuge
Industrieteile — Maschinen
Katastrophenschutzbedarf

Großhandel — Einzelhandel — Vertretungen
4000 Düsseldorf 1 — Gladbacher Straße 44
Telefon 02 11/39 50 58 — Telex 08 588 500

Gut gekauft

bei **hettlage**

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTR. 12

Kleidung für Menschen von heute

Gebäude- reinigungsdienst Schubert GmbH



Wir liefern Ihnen wirtschaftliche Sauberkeit — regelmäßig, zuverlässig, mit ausgesuchtem Fachpersonal

- tägliche Unterhaltsreinigung
- Intervallreinigung
- Glasreinigung
- Desinfektionen
- Teppichreinigung
- Bauschlußreinigung

An der Icklack 30 · 4000 Düsseldorf 1 · ☎ (0211) 7337511

• DEKO-NEON •

- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| Leuchttransparente | Computer geschnittene |
| NEON-Rohr-Schriften | Selbstklebeschriften für |
| NEON-Kunstobjekte | — Fahrzeuge |
| DIA-Leuchttransparente | — Markisen |
| Laufschriften | — Schilder |
| Digitaluhren u. Thermometer | Einzelbuchstaben |
| Acrylglasbuchstaben | Aufkleber |

Roland Schroeder

Heerdt Landstraße 243 · 4000 Düsseldorf-Heerdt
Telefon 02 11/50 04 21

Wir suchen
im Großraum Düsseldorf
für vorgemerkte
Interessenten
Mehrfamilienhäuser bis DM 1 Mio.

GARANT 
IMMOBILIEN GMBH

Fischerstr. 77 · 4000 Düsseldorf 30
Tel. (02 11) 4 98 30 67 · Telex 8 588 265

Das Jahr 1987 bringt der Landeshauptstadt eine vielfältige Reihe von Ereignissen. Dies will unsere Redaktion zum Anlaß nehmen, hierüber in Schwerpunktausgaben ausführlich zu berichten. Auf nachstehenden interessanten Themenkatalog machen wir Sie aufmerksam:

- Januar** **Versicherungen in Düsseldorf**
 Unsere Stadt ist nicht nur der zweitgrößte Bankenplatz der Bundesrepublik (nach Frankfurt), auch in der Versicherungswirtschaft sind wir ein nationaler Schwerpunkt. In Interviews, Geschichten und Statistiken werden wir einen Gesamtüberblick über die Versicherungswirtschaft in Düsseldorf geben.
- März** **55 Jahre Düsseldorfer Jonges**
 Historisches, Gegenwärtiges und der Blick nach vorn: Unser Heimatverein nimmt das Jubiläum „55 Jahre alt“ zum Anlaß, den eigenen Standort in Düsseldorf zu formulieren und die Bedeutung der Düsseldorfer Jonges in Stadt und Region darzustellen.
- April** **Düsseldorfer Brückengeschichte**
 Linksrheinisch und Rechtsrheinisch sind in Düsseldorf seit vielen Jahrzehnten zusammengewachsen, Bindeglied dafür ist die große „Brückenfamilie“. Die Einweihung der neuen Hammer Eisenbahnbrücke steht bevor; alle Düsseldorfer Brücken haben ihre eigene Geschichte und sind Teil der Heimathistorie. Wir bieten eine Gesamtübersicht an.
- Mai** **Bundesgartenschau in Düsseldorf**
 Das große Ereignis in Düsseldorf und die Region im Jahre 1987. Viele Millionen Besucher werden erwartet. Was werden sie vorfinden? Beschreibung der Buga, was wird für die nächsten Jahre vom vielen Grün „auf Dauer“ bleiben? Eine Tor-Untersuchung.
- Juni** **Eröffnung Löbbbecke-Museum/
Aqua-Zoo**
 Viele Jahre vegetierte dieses Museum am Brehmplatz in unzureichenden Räumen. Nun steht der neue Bau im Nordpark, er wird zweifellos ein Besucher-Magnet werden. Was ist alles zu sehen? Eine Museums-Beschreibung.
- September** **Großbauten in Düsseldorf und ihre
Architektur**
 Landeszentralbank, Landtag am Rhein, LVA-Turm, Drei-Scheiben-Haus... die Zahl der Dominanten in Düsseldorf ist groß, und es gibt immer wieder neue bauliche Superlative. Dennoch: Düsseldorf hat sich davor bewahrt, eine Art Manhattan zu werden; das Abschreckbeispiel Frankfurt hat die Düsseldorfer Planer immer wieder mobil gemacht. In Gesprächen mit Architekten und städtischen Baumeistern werden wir untersuchen, ob es gelungen ist, die Dominanten harmonisch ins Stadtbild einzupassen.
- Oktober** **Der Düsseldorfer Einzelhandel und
seine Tradition**
 Düsseldorfs Rolle als „die“ große Einkaufsstadt der Region wird vom Angebot und der Einfallsfülle des hiesigen Einzelhandels getragen. Erste Adressen in der City üben Magnetwirkung aus, sind wir an der oberen Grenze unserer Möglichkeiten? Eine Untersuchung.
- November** **Düsseldorfer Theatergeschichte von
Louise Dumont bis heute**
 Mit „Orpheus und Amphion“ fing es im Jahre 1585 an, auch unsere Theatergeschichte war im Laufe der Jahrhunderte wechselvoll: Viele große Namen von nationalem und internationalem Rang haben Düsseldorfs Ruf als Theaterstadt begründet. Wir werden einen Überblick über die verschiedenen Epochen der glanz- und wechselvollen Theatergeschichte Düsseldorfs bringen.
- Dezember** **Festausgabe Weihnachten 1987**

**BEI UNS
WIRD ZUVERLÄSSIGKEIT
UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT
GROSS GESCHRIEBEN**



BP Heizöl EL
BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe
BP Industrieöle und Industriefette
BP Petroleum
Kohlen · Koks · Briquettes · Holzkohle
Kaminholz



Haus- und Grundbesitzverwaltung
· Mietwohnungen
· Eigentumswohnungen
· gewerbliche Grundstücke
· Handwerkerservice



Heizungsbau · Feuerungsanlagen
Installationen · Sanitäranlagen
Tank- und Kesselreinigung
Brennerwartung · Notdienst

Dienstleistungen aus einer Hand

Eintrachtstrasse 29-35 · 4000 Düsseldorf 1 · TEL. (0211) 77 55 61

KESELING



Transportgeräte
Explosionengeschützte Gabelstapler
(Zone 1) d 2 G 4
4000 Düsseldorf · Mülheimer Str. 22
Telefon (0211) 626221
Ersatzteil und Kundendienst
Telefon: 626223 · Tx.: 8586802

Rustikales Wohnen
Auf 850 m²
größtes Fachgeschäft
Düsseldorfs
für Eiche massiv.
Stilmöbel John
4000 Düsseldorf
Herzogstr. 28 ☎ 0211/370836
400 P. gegenüber W.L.B. Herzogstr. 1
AM8359

**Stefan Gregurić knüpft wertvolle Teppiche
Ein goldener Faden
für die „Eiserne Lady“**

Was verbindet Bagdad, Kuwait, London und Stockholm mit Solingen? Die Antwort hat zwei Worte: Stefan Gregurić. Der jugoslawische Teppichknüpfer aus Zagreb, der Stadt mit dem internationalen Ruf, was Teppiche angeht, lebt seit 1968 in der Klingenstadt und fertigt seit 1977 an der Dammstraße seine wertvollen Teppiche. Er gehört zu den profiliertesten und damit gefragtesten Teppichherstellern in der Welt.

So hängen die Werke von der Dammstraße im Arbeitszimmer des kuwaitischen Ölministers Al-Sabah, in der Wohnstube des ehemaligen Bundespräsidenten Professor Karl Carstens und in der Suite der Königin Silvia von Schweden. Zur Zeit arbeitet Stefan Gregurić, der meist eine 90-Stunden-Woche hat, an einem Mammutauftrag: Für den Carlton Tower, dem Privatsitz der britischen Premierministerin Margret Thatcher, fertigt er alle Wand- und Bodenteppiche an.

Auf die Frage, worauf sich sein Ruf begründet, nennt Stefan Gregurić zwei wesentliche Punkte: „Ich verwende nur beste Materialien wie Seide und reine Schurwolle und liefere zudem nur Tophandarbeit.“ Dies hat sich bei vielen Architekten in der Welt herumgesprochen, die bei Stefan Gregurić ordern, wenn es um die Innenausstattung geht.

Stefan Gregurić arbeitet in erster Linie nach Entwürfen der Auftraggeber, aber er entwirft auch eigene Muster, die an Originalität und Ausdruck nichts zu wünschen übrig lassen. Mit seiner selbstgebauten, nach eigenen Plänen erdachten Knüpfmaschine ist es ihm möglich, jeden Kundenwunsch zu erfüllen.



TEPPICH-ATELIER

**Stefan Gregurić
Meisterbetrieb**

Handgearbeitete Wand- und Bodenteppiche
Sonderanfertigung von Großteppichen und künstlerischen Wandteppichen.
Eine der besten Kollektionen überhaupt.



**Obere Dammstraße 8
5650 Solingen 1
Telefon 02 12/54 99 10
oder Schweiz 00 41/63 59 22 22**



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

November 1986

Dienstag, 4. November 1986, 20 Uhr

Dr. Otto von Habsburg, Präsident der Paneuropa Union

Europa-Parlament

Was ist konkret erreicht worden?

Dienstag, 11. November 1986, 20 Uhr

St.-Martins-Feier

mit Kindern einer Düsseldorfer Grundschule

Sonntag, 16. November 1986

9.00 Uhr 39er Denkmal

10.45 Uhr Mahnmal Danziger Straße

Dienstag, 18 November 1986, 20 Uhr

Ehrenabend für verdiente Mitglieder

mit Verleihung der Hermann-Raths-Medaille

Mittwoch, 19. November 1986, 10 Uhr

Messe in St. Lambertus

Sonntag, 23. November 1986, 11 Uhr

Besuch der Gräber der Ehrenmitglieder

Dienstag, 25. November 1986, 20 Uhr

Griechenland-Abend

Vorschau für Dezember 1986:

Dienstag, 2. Dezember 1986, 20 Uhr

Dr. Dieter Kronzucker, Fernsehjournalist

Unser Amerika —

Eine Partnerschaft ohne Alternative

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Kaufmann Lothar Lehner, 64 Jahre

heimgegangen am 5. 9. 1986

Taxiunternehmer Karl Schult, 79 Jahre

heimgegangen am 6. 9. 1986

Verwaltungsangestellter Toni Gerhards, 67 Jahre

heimgegangen am 6. 9. 1986

Apotheker Christian Knoll, 74 Jahre

heimgegangen am 7. 9. 1986

Malermeister i.R. Karl M. Fraedrich, 80 Jahre

heimgegangen am 16. 9. 1986

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0



**Praxis für
Massage und
Krankengymnastik**



Hanus

Benderstraße 80, ☎ 0211/297256
4000 Düsseldorf-Gerresheim

Therapien:

Medizinische Massagen	Schlingentisch- behandlung nach Halter
Heißluft- und Rotlichtbehandlung	Haltungsturnen für Kinder
Fangopackungen	Säuglingsgymnastik
Sonnenbank	Skoliosebehandlung
Chirogymnastik	Schwangerschafts- gymnastik
Unterwassermassagen	Rückbildungsgymnastik
Stangerbäder	Fußreflexzonen- therapie
Migränetherapie	Aktives Gefäßtraining
Atem- und Ent- spannungstherapie	Kreislauftraining
Elektrotherapie	Manuelle Lymphdrainage
Cellulitisbehandlung	Sportphysiotherapie
Bindegewebsmassage	Manuelle Therapie
Krankengymnastik	Speziell Rheumatherapie
Behandlung nach Schlaganfällen	

Behandlungszeiten:

Mo. + Do.	9.00 - 14.00 und 16.00 - 20.00 Uhr
Di. + Mi.	8.00 - 12.00 und 14.00 - 18.00 Uhr
Fr.	8.00 - 15.00 Uhr



AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER

Querstraße 10 · Telefon 725311
4000 Düsseldorf-Oberbilk

**Am alten Schloßturn
im Herzen der Altstadt.**

**Treffpunkt der
Heimatfreunde
in Düsseldorfs ältester
Gaststätte (seit 1536)**

Blankgescheuerte Tische und
Köbesbedienung.
Gutbürgerliche Küche.
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.

Im goldenen Ring
Brauereigasthof



Düsseldorf - Am alten Schloßturn

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161

GEHEIMTIP. No 23

**IM RESTAURANT SUMMERTIME
KANN MAN VERHANDLUNGSPAUSEN
NOCH GENIESSEN**

**RAMADA
RENAISSANCE.
HOTEL
DÜSSELDORF**
☎ 02 11/62 16-0

1. 11.	Angestellter Günther Virnich	50	19. 11.	Rentner Hans Odenthal	65
2. 11.	Pensionär Willy Hartenfels	78	20. 11.	Kunstmaler Alfred Eckhardt	75
2. 11.	Unternehmer Walter Huneke	50	22. 11.	Geschäftsführer a.D. Paul Krevet	77
2. 11.	Oberstleutnant a.D. Walter Lippoldt	70	22. 11.	Geschäftsführer Peter Esser	75
3. 11.	Senatspräsident a.D. Dr. Hanns G. Röhl	76	22. 11.	Installateurstr. Cornelius Reismann	55
3. 11.	Facharzt Dr. Hans Arenz	65	23. 11.	Bankangest. Hans Neuschäfer	55
4. 11.	Direktor i.R. Otto Dewitz	70	24. 11.	Finanzbuchhalter Heinz-Dieter Kremer	40
5. 11.	Pensionär Franz Schaefer	79	26. 11.	Studiendir. a.D. Herbert Napiersky	82
5. 11.	Kaufmann Walter Kahlweit	83	27. 11.	Referatsleiter a.D. Robert May	81
7. 11.	Direktor Hans Kausch	75	27. 11.	Architekt Hermann Josef Koch	50
7. 11.	Facharzt Dr. med. Hans Caspar Wisbrun	55	28. 11.	Kaufmann Theo Panzer	80
8. 11.	Kaufmann Gottfried Heidel	70	28. 11.	Architekt Heinz Riebert	65
9. 11.	Kaufmann Rudi Brauns	85	30. 11.	Oberamtsrat Oberfeldmstr. a.D. Bruno Walter	75
9. 11.	Autokaufmann Adelbert Moll	79			
9. 11.	Architekt Rudolf Valk	76	1. 12.	Präsident des Rheinisch-Westfälischen Handwerkerbundes, Dipl.-Ing. Georg Schulhoff	88
10. 11.	Gastronom Wolfgang Seibert	55		Ehrenmitglied unseres Vereins	88
11. 11.	Innendekorateur Karl Heinz Kriegleder	50	1. 12.	Oberstleutnant a.D. Erhart Schadow	70
11. 11.	Dachdecker Erich Ohlrich	55	1. 12.	Verw.-Beamter Dr. Hermann Strich	65
11. 11.	Brauereidirektor Heinz Wiedemeyer	65	2. 12.	Oberstleutnant Caspar Alte	50
12. 11.	Kaufmann Gert Kleinen	50	2. 12.	Kaufmann Horst Groth	65
12. 11.	Bronzegießmeister Herbert Schmäke	70	2. 12.	Friseurmeister Friedhelm Zink	55
13. 11.	Amtsrat a.D. Werner Müller	77	3. 12.	Bürodirektor i.R. Hugo Lemacher	78
13. 11.	Physik.-Prof. Dr. Kurt Suchy	60	3. 12.	Kaufmann Dieter Schmich	50
14. 11.	Vers.-Kfm. Franz Altenkirch	65	4. 12.	Kaufmann Dr. Kurt Harren	83
14. 11.	Gärtner Josef Andree	55	5. 12.	Pensionär Wilhelm Löhr	87
15. 11.	Landwirt Josef Eyckeler	83	5. 12.	Beigeordneter d. Landeshauptstadt Düsseldorf Karl Ranz	55
15. 11.	Gastronom Fritz Koehnen	82	6. 12.	Kapellmeister Helfried Viertel	60
15. 11.	Bauingenieur Franz Maes	83	7. 12.	Schausteller Karl Weidauer	65
16. 11.	Städt. Medizinaldirektor Dr. med. Bernhard F. M. Knoche	78	8. 12.	Zahnarzt Ernst Stern	85
16. 11.	Direktor Kurt Wilh. Steinberg	55	9. 12.	Notar Dr. Fritz Hamacher	85
17. 11.	Buchdrucker Ferdinand Richter	79	9. 12.	Pensionär Bernhard Pahlke	75
18. 11.	Kaufmann Caspar Kloft	83	10. 12.	Kaufmann Hans Daniels	50
18. 11.	Rechtsanwalt Dr. Hubertus Brockmann	78			
18. 11.	Dipl.-Ing. Hajo Hünnebeck	65		Nachträglich:	
19. 11.	Kaufmann Dr. Oscar Born	82	15. 7.	Spediteur Fritz Busch jun.	40
19. 11.	Dipl.-Kaufmann Georg Kühn	81			
19. 11.	Architekt Otto Götzten	76			
19. 11.	Kaufmann Josef Mayer	55			

Wilhelm-Marx-Haus wird renoviert

Die Innenstadt-Besucher haben es längst bemerkt: Seit einigen Wochen wird das Wilhelm-Marx-Haus renoviert, die Gerüste werden bis Ende März nächsten Jahres stehen. Die Gesamtkosten sind auf rund 3,9 Millionen Mark kalkuliert.

Die Fassade, an der sogar noch Kriegsschäden erkennbar sind, bedarf einer gründlichen Sanierung, zumal ihre Beschädigungen und Verschmutzung nach Fertigstellung des im selben Stil errichteten Erweiterungsbaues noch stärker auffallen. Um weitere Schäden (etwa durch Feuchtigkeit, die durch beschädigte Fugen eindringen kann) zu verhindern, aber auch aus optischen Gründen wurde mit den seit langem geplanten Arbeiten jetzt begonnen: Denn als einer der wichtigsten Blickpunkte im innerstädtischen Bereich soll das Wilhelm-Marx-Haus sich den auswärtigen Besuchern der Stadt zu den bevorstehenden Großer-

eignissen Bundesgartenschau und Stadtjubiläum in frischem Glanz präsentieren. Die Fenster werden ab dem zweiten Obergeschoß erneuert, auch die Dächer müssen saniert werden. Die Form des Daches im Anschluß an den Neubau trakt soll so angepaßt werden, daß Alt- und Neubau künftig ein geschlossenes Erscheinungsbild bieten. Die Arbeiten unter Federführung des Städtischen Hochbauamtes sollen Rücksicht nehmen auf das Weihnachtsgeschäft der hier untergebrachten Läden: Zum Advent sollen der Innenhof und die Front an der Breite Straße wieder frei von Gerüsten sein.

Das Wilhelm-Marx-Haus, benannt nach dem Düsseldorfer Oberbürgermeister der Jahre 1899 bis 1910, ist unter anderem Sitz des Sozial- und des Jugendamtes. Als erstes Bürohochhaus Deutschlands wurde es 1924 nach den Plänen von Professor Wilhelm Kreis, der später auch die Museumsbauten am Ehrenhof entwarf, fertiggestellt. Der 56 Meter hohe Bau, eine mit Sand- und Backstein verblendete Stahlbetonkonstruktion, ist ein bedeutendes Beispiel großstädtischer Architektur der zwanziger Jahre.

(pld)



Das Zeichen für Ausgewogenheit

Vor allem anderen sind es diese Vorzüge, die einen Mercedes kennzeichnen: die perfekten Fahreigenschaften, die unübertroffene Sicherheit, der entlastende Komfort und die hohe Wirtschaftlichkeit. Entscheidend aber ist, daß jedes unserer Automobile diese Merkmale in optimaler Ausgewogenheit besitzt, genau und konsequent aufeinander abgestimmt. Und für dieses innere Gleichgewicht, für diese harmonische Einheit der grundlegenden Komponenten eines Automobils steht symbolisch der Stern mit drei Zacken.



Daimler-Benz AG
Niederlassung Düsseldorf

Gatzweilers ALT

**In herbwürziger
Frische.**

Düsseldorf ist die Heimat
von Gatzweilers Alt.
Seit Generationen braut die
Familie Gatzweiler diese
obergärige Spezialität – getreu
dem Reinheitsgebot von 1516.

Die traditionelle Brauart
und der herbwürzige, frische
Charakter erschließen den
besonderen Altbier-Genuß.

